Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 124 Mittag-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Montag, den 14. März 1864.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Veile, 11. März. General-Lieutenant Hegermann schreibt mir durch Parlamentär, daß Oberlieutenant Graf Czernin sich außer Gefahr befindet und wegen Auswechslung an den Kriegsminister in Kopenhagen angefragt wurde. Gablenz, FML.

Paris, 12. März. Der Erzherzog Maximilian wird heute Abend 11 Uhr nach London abreisen.

Wien, 13. März. Wie die „Presse" als ganz authentisch erfährt, hätte der diesseitige britische Botschafter gestern Nachmittag aus London die offizielle Nachricht erhalten, daß Dänemark den Vorschlag des Grafen Russell zu einer Conferenz definitiv abgelehnt habe.

Wien, 13. März. Eine hier eingetroffene Depesche aus Skanderborg (etwa 2¾ Meilen nödlich von Horsens) von gestern meldet, daß die Dänen diesen Ort geräumt haben und größtentheils in der Richtung nach Viborg (ungefähr 9 Meilen nordwestlich von Skanderborg) abgezogen sein sollen. Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz hat Skanderborg besetzt und seine Colonnen gegen Aarhuus, das nur noch schwach besetzt sein soll, vorgeschoben.

London, 13. März. Der Dampfer „Afrika" ist mit 97,234 Dollars an Contanten und Nachrichten aus Newyork vom 3. d. M. in Cork eingetroffen. General Meade hat den Rapidan überschritten und marschirt auf Richmond. General Sherman zieht sich nach Vicksburg zurück. Der conföderistische General Longstreet ist nach Virginien zurückgegangen. Wie gerüchtsweise verlautete, wären die Unionstruppen vor Dalton zurückgeworfen worden.

In Newyork war am 3. der Cours auf London 176, Goldagio 61¼, Baumwolle 78.

Kassel, 12. März. Das heute ausgegebene „Gesetzblatt" enthält ein Ministerialausschreiben vom 2. d., durch welches die Ständeversammlung auf den 30. März einberufen wird.

Petersburg, 13. März. Die „Deutsche Petersburger Ztg." dementirt in einem officiösen Artikel kategorisch, daß der Belagerungszustand in Galizien aus einem Einverständnisse zwischen Oesterreich und Rußland hervorgegangen sei. Der Artikel behauptet, „Morningpost" habe mit der „auferstandenen heiligen Allianz" Frankreich aus seiner passiven Haltung in der dänischen Angelegenheit herauslocken wollen. Das Vorgehen der deutschen Mächte sei noch kein Grund zu einer Intervention; die Kriegsoperationen in Jütland seien eine strategische Maßregel. Rußland sei ohne den galizischen Belagerungszustand stark genug, den Aufstand in Polen, wenn er noch einmal sein Haupt erheben sollte, niederzuwerfen.

Bukarest, 12. März. Der Justizminister Dimitri Vioriaru hat seine Demission gegeben.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

⊙ **Hamburg,** 12. März. [Ueber das Treffen der Oesterreicher vor, in und hinter Veile] am 8. d., liegt mir ein für die „Hamb. Nachr." bestimmter, sehr interessanter Bericht eines Augenzeugen vor, dem ich Nachstehendes entnehme: Um 3 Uhr Morgens verließ Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz Christiansfeld und um 6 Uhr waren auf der Straße von Kolding nach Veile die österreichischen Brigaden Gondrecourt und Nostiz in Bewegung. Die Brigaden Thomas und Dormus unter speziellem Befehl des Feldmarschall-Lieutenant Graf Neiperg hatten schon früher die Straße nach Oedstedt eingeschlagen, um den linken Flügel zu bilden, während die preußische Division, den rechten Flügel bildend, auf der Straße gegen Friedericia (Gudsoe) vorrückte. Gegen 12 Uhr Mittags stieß Lieutenant Graf Czernin vom Dragoner-Regiment Fürst Windischgrätz mit seinem aus 20 Mann bestehenden Zuge, als äußerster Vortrab, bei Viuf auf eine Division feindlicher Dragoner, und ohne irgend einen weitern Befehl, sowie entsprechenden Soutien abzuwarten, sprengte er gegen die feindliche Uebermacht an, wurde aber dermaßen am Kopfe verwundet, daß er vom Pferde sank, worauf ihn die Feinde, gegen die mittlerweile eine größere Abtheilung sich in Bewegung setzte, und die es für gut befanden, die Position zu räumen, als Gefangenen mitnahmen. Von der Mannschaft sind bei dieser kurzen aber hitzigen Attaque 7 Mann und 3 Pferde verwundet worden. Von da ab zeigte sich unserer Tête zuweilen auf den Anhöhen der retirirende Feind, er schien aber selbst die günstigsten Positionen zu einem Kampfe mit den k. k. österreichischen Truppen zu vermeiden. Um 3¼ Uhr Nachmittags langte ich mit einem Courier bei der Spitze der Colonne an, und 3 Minuten später traf Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz plötzlich energische Gefechtsdispositionen, denn der Feind schien sich auf den Anhöhen von Veile zu stellen. Die telegraphische Depesche an den Feldherrn soll die Nachricht enthalten haben, daß die Preußen dem Feinde die Rückzugslinie nach Friedericia schon abgeschnitten hätten. In der fast unglaublichen Zeit von 15 Minuten war die Gefechtslinie arrangirt, und der erste Kanonenschuß fiel, welcher auch gleich beantwortet wurde. Die Brigade Nostiz bildete den rechten Flügel und das Centrum, ein Theil der Brigade Gondrecourt den linken Flügel. Zwei Compagnien des Regiments „Hessen" unternahmen den ersten Sturm auf die sehr hoch liegende große Windmühle, welche stark besetzt war, und vortrefflich vertheidigt worden ist. Nach einem 10 Minuten langen Kampfe wich der Feind, sowohl hier als auch im Centrum auf der Hauptstraße, woselbst er ebenfalls mit der Artillerie stark engagirt war, in größter Ordnung durch das Gehölz ins Thal hinab und zog sich schon theilweise auf der von rechts durch die Bucht und von links durch einen Binnensee gut gedeckten Straße nach der Stadt hinein. Jetzt begann der linke Flügel sein wirksames Feuer und operirte in militärisch schönen Consequenzen westlich nach dem Höhenkamme des Thales. Zu gleicher Zeit bildete sich im Centrum eine Sturmcolonne, bestehend aus einem Bataillon Hessen und 2 Compagnien des 9. Jäger-Bataillons. Am Eingange der Stadt war an der Brücke ein starker Verhau angebracht, und man durfte mit Sicherheit annehmen, daß der Feind denselben nicht so leicht räumen werde. Unter Musik und klingendem Spiele setzte sich indessen die Sturm-Colonne in Bewegung, verdoppelte bald ihren Schritt, bis sie endlich unter mächtigem „Hurrah!" welches weithin im Thale wiederhallte, auf die Barrikade anstürmte. Der Anblick dieses Sturmes sowie das damit correspondirende stete Krachen aus großen und kleinen Schlünden, machte in der That auf den Zuschauer einen großartigen Eindruck. Schon aus dem ersten, rechts vor der Brücken-Barrikade liegenden Hause empfing die Stürmenden das bei den Dänen so sehr beliebte Buschklepper-Feuer und von der Barrikade her ein Hagel von Kugeln. Trotzdem war dieselbe nach einem hitzigen Kampfe von 5 Minuten genommen, und der Feind zog sich eiligst, aber in größter Ordnung durch die Stadt hindurch nach dem nördlich liegenden Höhenkamm zurück. Hier hatte er seine ganze Kraft concentrirt und es schien, als ob er diese Position, an deren Verschanzung und Befestigung durch Verhaue derselbe, wie ich später von einem hier wohnenden Deutschen erfahren habe, volle 14 Tage vorher gearbeitet hatte, unter allen Umständen halten wolle. In der That mußten selbst die erfahrensten und herzhaftesten Soldaten beim Anblick dieser Aufgabe zum mindesten stutzen. Aus den am Fuße des Berges die Straße der Stadt dominirenden Häusern empfing die k. k. Truppen ein gut unterhaltenes Feuer, doch selbst aus den letzten noch in der Straße der Stadt liegenden Häusern wurde fortwährend geschossen, während von der obersten Höhe des Kammes herab nicht minder jeder Zugang bestrichen worden ist. Man mußte sich demnach zuerst der zunächstliegenden Gebäude in der Stadt bemächtigen, bei deren Säuberung selbst einige bewaffnete Civilisten sich vorfanden. So dauerte dieser gleichsam zum blutigen Straßenkampf gewordene Theil des Treffens über eine ganze Stunde, während welcher die Geschütze südlich von der Stadt gewaltig ertönten, und die Truppen nicht minder schnell und gut schossen; denn diesmal waren die Gewehre nicht eingerostet, wie es leider des dreitägigen Campirens wegen bei Oeversee der Fall war. Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz beorderte jedoch gleich beim Anblick der feindlichen Position einen Flankenmarsch des linken Flügels am Fuße der dominirenden Höhen, und es war genau die Zeit des Angriffs im Centrum und rechten Flügel mit der der Umgebung berechnet. Jetzt begann das Anstürmen auf die dominirende Position von allen Seiten, und der Feind gewahrte gar bald, daß er wider Vermuthen plötzlich hinter seinem rechten Flügel ernstlich bedroht sei. Mit einem Theile seiner Truppen zog er sich alsbald auf verschiedenen Wegen durch den Wald zurück, unterhielt aber nichtsdestoweniger ein continuirliches Feuer. Die k. k. Truppen erklimmten und nahmen des Feindes letzte Stellung, und verfolgten seinen geordneten Rückzug noch so lange, bis die eingetretene Nacht jedem Vorwärtsschreiten auf unbekanntem und äußerst coupirtem Terrain Einhalt gebot. Die Stärke der Dänen war der der österr. Truppen verhältnißmäßig ziemlich gleich, und zwar bestand jene aus 3 Infanterie-Regimentern, Nr. 1, 3 und 11, dann 3 Escadronen Ulanen und 2 Escadronen Dragoner nebst 2 Batterien, also ca. 5—6000 Mann in einer äußerst günstigen und vortrefflich befestigten Defensiv-Stellung, während die österreichischen Truppen in der offensiven 8000 Mann zählten. Der Feind kämpfte mit anerkennenswerther Tapferkeit und Ausdauer und doch mußte man sich heute Morgen bei näherer Besichtigung der letzten wirklich imposanten Stellung wundern, daß er dieselbe trotz seiner genügenden Stärke, trotz seines oft fanatischen Todesmuthes nicht behauptet habe. Ich erlaube mir hier, ohne irgend welche Gedanken an Rivalität hervorrufen zu wollen, eine von vielen Gefangenen (Offiziere und Soldaten) zu wiederholtenmalen gemachte Aeußerung niederzuschreiben, nach welcher die dänischen Truppen, die bei Oberselk, Oeversee und Veile aus beinahe denselben Regimentern bestanden (Nr. 1, 3, 7 und 11), die wahrhaft rapide Tapferkeit und Zähigkeit der österreichischen Armee mehr als gewöhnlich respectirten. Auch heute haben die österr. Soldaten, wie in den beiden ersten Kämpfen, Zeugniß von besonderer Tapferkeit und Ausdauer abgelegt, vor Allem aber sind auch diesmal die Offiziere der mächtige moralische Hebel gewesen, der wie am Königsberg und bei Oeversee so auch hier die vom Kampf erschöpfte Mannschaft zu neuer Lust und Thätigkeit und zum Siege führte. General Graf Gondreconut sprang vom Pferde und mit gezogenem Säbel trat er in die Reihen der Stürmenden. Der beim Corps-Commando zugetheilte Baron Löwenstern, Rittmeister im Ulanenregiment Erzherzog Carl, sprang ebenfalls schon beim ersten Sturm vom Pferde, nahm einem Gemeinen vom Hessen-Inf.-Regt. das Gewehr aus der Hand, ließ sich einige Patronen geben und stellte sich in Reihe und Glied. Seine zwei ersten Schüsse waren vortrefflich, denn die Getroffenen rührten sich nicht mehr, mit dem dritten machte er einen Gefangenen, den er sich selbst aus den Reihen holte, worauf er noch weiter fortstürmte. Solche Beispiele müssen freilich elektrisirend auf den Soldaten wirken und die Begeisterung der Gesammtheit bis zur höchsten Stufe erheben. Leider hat das Regiment „Belgien" den Verlust eines seiner bravsten Offiziere, den schon zweimal decorirten Oberlieut. Rathlev zu beklagen. Die Kugel drang durch den „Kronenorden" in die Brust, und heute Morgen 7¾ Uhr haucht er seinen Geist aus. Eine Stunde später wurden schon Anstalten gemacht, die Leiche nach Kiel an seine Eltern zu senden. Außerdem sind nun noch 3 Offiziere verwundet, und zwar die Lieutenants Schädelbauer und Pachner von Hessen-Infanterie und Lieutenant Tranovir von Belgien. Graf Uexküll-Gyllenbandt, Generalstabs-Hauptmann bei der Cavallerie-Brigade Dobrzanski wurde ebenfalls am Kopfe leicht verwundet. Sonst waren die Offiziere vom Glück begünstigt, wozu wohl auch das Abschaffen des Tragens der Feldbinde um den Mantel beigetragen haben mag. Die amtlichen Verlustlisten sind bis jetzt noch nicht festgestellt, doch kann ich Ihnen mittheilen, daß der Gesammtverlust bei den k. k. Truppen die Zahl von 200 nicht übersteigt. An Gefangenen sind nahe an 200 gemacht worden. Der Verlust des Feindes an Todten und Verwundeten scheint dem unsrigen ziemlich gleich zu stehen.

Veile, 10. März. [Das Einrücken in die Stadt.] Ihren Brief habe ich erhalten, er traf mich schon in einer eroberten dänischen Stadt. Falls Sie dieselbe kennen, so wird es Sie interessiren, die Stellung der Dänen zu erfahren; dieselben standen auf den Höhen südlich von der Stadt, wurden von der Brigade Nostiz, die sie im ersten Treffen angriff, in die Stadt geworfen, die sie verbarrikadirt hatten; die Brigade griff sie an, nahm die Stadt im Sturme, und trieb sie auf die im Norden sich hinziehenden bewaldeten Höhen, wo sie einen bei 400 Klafter langen wunderbar schönen Verhau angelegt hatten. Diesen in der Front zu nehmen, war unmöglich, und die Brigade Gondrecourt mußte demnach vorrücken, um Umgehungskolonnen zu formiren; wir rückten aus der Reserve vor in die Stadt, wo unser 2tes Bataillon und ein Bataillon Preußen als Unterstützung blieben, das Jägerbataillon und unser erstes Bataillon drangen gedeckt auf den ersten feindlichen rechten Flügel vor, und umgingen den Feind, der in seiner linken Flanke von der Brigade Nostiz angegriffen wurde, sich nun zurückzog. Da der Verhau nicht in der Fronte angegriffen wurde, sahen die Dänen durch unser Manöver ihre Rückzugslinie bedroht, und den Verhau verlassend, flohen sie nordwärts, von unserer Cavallerie verfolgt. Nachdem bereits die Vorposten bezogen waren, und es schon finster wurde, schossen die Bürger aus den Fenstern auf uns, von diesen wurden 4 gleich von unseren Leuten niedergestochen, und 3 gestern Früh standrechtlich erschossen; unsere Leute wollten das ganze Nest zerstören, doch zum Glück hielt sie der Gedanke an ein gutes Nachtquartier davon ab; denn sie waren von Bilstrup bis hierher in vierundzwanzig Stunden mit nur drei Stunden Rast gegangen, mußten hier unter den feindlichen Kanonen manövriren, und dann den Ausgang des Kampfes abwarten. Trotzdem wir von den Dänen mit Geschütz und Projectilen aller Art beschossen wurden, so trafen sie dennoch so schlecht, daß Gottlob kein Mann von unserer Brigade verwundet wurde bis auf sechs Jäger des 18. Bataillons, die den Feind an einer Stelle mit dem Bayonnete angriffen und wegjagten. Was mit den düppeler Schanzen geschieht, wissen wir nicht, gegen Friedericia sind 12,000 Preußen vorgerückt. Von der in erster Linie vorgerückten Brigade Nostiz sind 180 Mann todt und verwundet, darunter 6 Offiziere. (S. H. Z.)

[Offizieller Bericht des F.-M.-L. v. Gablenz.] Die „Wiener Abendp." bringt folgenden officiellen Bericht über das Gefecht der k. k. Truppen vom 8. März d. J.:

Ich bin so glücklich, der hohen Generaladjutantur über ein heute stattgehabtes erfolgreiches und trotz der ungünstigen Terrainverhältnisse mit bewunderungswürdiger Bravour der Truppe und vergleichsweise geringen Opfern erkauftes Gefecht melden zu können.

Wie ich bereits zu berichten die Ehre hatte, war für heute die Vorrückung des Armeecorps in zwei Colonnen, wo möglich mit der Avantgarde bis Veile, vom Obercommando angeordnet.

Ein sehr ausgiebiges Thauwetter, gefolgt von anhaltendem Regen, hatte namentlich die Seitenwege in einen grundlosen Zustand versetzt, daher der Marsch aller in der Nacht vom 7. zum 8. größtentheils abseits der Chaussee bequartierten Truppen, welche theilweise heute Morgens schon um 2 bis 3 Uhr aus ihren gedrängten Dislocationen aufbrachen, ein sehr beschwerlicher war.

Die Seitencolonne des Herrn FML. Graf Neipperg, bestehend aus der königl. preußischen combinirten Cavallerie-Brigade Oberst Flies, dann den Infanterie-Brigaden GM. Tomas und Dormus, des kaiserl. königl. sechsten Armeecorps, welche auf der vor einiger Zeit bei Eistrup über die Kolding-Au gebauten Brücke dieses Gewässer überschreiten sollte, war, nachdem im Laufe der Nacht das angeschwollene Wasser die Brücke überfluthet hatte und die dahin disponirten Brückenwagen auf den Feldwegen stecken geblieben, nach längerem Zeitverlust genöthigt, theils durch eine gangbar gemachte Furt, theils auf hergestellten Nothstegen und mit einer Brigade über die Brücke bei Kolding überzugehen und konnte bei der schlechten Beschaffenheit der ihr angewiesenen Wege nicht rechtzeitig auf gleicher Höhe mit der von mir befehligten und auf der Chaussee gegen Veile vorrückenden Colonne anlangen.

Diese letztere, mit dem Dragonerregimente Fürst Windischgrätz und zwei Geschützen der Brigadebatterie von Nostiz unter Gen.-Major Baron Dobrzensky an der Tete, stieß erst ungefähr ¾ Meilen südlich von Veile um 11 Uhr Vormittags auf feindliche Cavallerieposten, gegen welche der bei der Brigade Gen.-Major Baron Dobrzensky eingetheilte Generalstabs-Hauptm. Graf Uexküll mit einem Zug zur Recognoscirung weit vorging und eine stärkere ihm entgegenrückende feindliche Cavallerie-Abtheilung ohne langes Besinnen mit der eben zur Hand habenden Hälfte dieses Zuges attaquirte. Im Handgemenge wurde der genannte Hauptmann durch mehrere Säbelhiebe nicht unerheblich verwundet, war jedoch nach Anlegung eines leichten Nothverbandes nicht zu bewegen, das Gefecht bis zu dessen Beendigung am späten Abend zu verlassen.

Mit gleichem Heldenmuthe attaquirte Oberlieutenant Graf Czernin an der Spitze seiner kleinen Abtheilung, fiel aber nach mehreren erheblichen Wunden bewußtlos vom Pferde und mußte, nachdem stärkere feindliche Abtheilungen zur Unterstützung heranrückten, in Händen den Feindes belassen werden. Nach den bei der weiteren Vorrückung und hier in Veile eingeholten Erkundigungen ist derselbe glücklicherweise nicht todt, sondern verwundet.

Nachdem ich die mittlerweile herrangerückten Infanteriebrigaden Nostiz und Gondrecourt, welchen die Corpsgeschützreserve folgte, ausgiebig rasten gelassen hatte, setzte ich um 12¾ Uhr Mittags, da keine Aussicht auf das Eintreffen der Seitencolonne war, die Vorrückung um so mehr fort, als die Verschiebung des Angriffs auf den nächsten Tag voraussichtlich einen verstärkten feindlichen Angriff erwarten ließ und die Truppen in diesem Falle hätten bivouakiren müssen, und hiedurch jedenfalls mehr als durch eine weitere Vorrückung und ein hiemit verbundenes Gefecht gelitten haben würden.

Durch einige Kanonenschüsse vertrieben, räumte die gegenüberstehende zahlreiche Cavallerie das vorliegende Plateau, und meine Cavallerie durchzog das beinahe eine Meile lange, gegen Veile sich hinziehende Defilee, welches an mehreren Stellen verhaut und zur nachdrücklichsten Infanterievertheidigung geeignet war, fast unbehelligt, bis sie im Walde unmittelbar vor genanntem Orte auf stärkere feindliche Infanterieabtheilungen stieß.

Ich ließ dieselben durch die Brigade GM. v. Nostiz, mit dem Regimente Großherzog von Hessen Infanterie Nr. 14 an der Tête, angreifen und nach Veile zurückwerfen, welches, obwohl barrikadirt und von Geschützen auf dem nördlichen, dominirenden Ufer der tief eingeschnittenen Veile-Au bestrichen, von der genannten Brigade sofort mit Sturm unter klingendem Spiele genommen wurde.

Der Gegner zog sich nunmehr ganz in die erwähnte, von Natur aus sehr starke und noch durch Verhaue fast unzugänglich gemachte Aufstellung nördlich der Veile-Au zurück und hielt dieselbe unter Commando des General-Lieutenants Hegermann-Lindencron, unter welchem der Oberst Müller als Brigadier befehligte, mit drei Infanterie-Regimentern (1., 7., 11.), zwei Cavallerie-Regimentern, zwei Rohr- und einer Raketenbatterie besetzt.

Ich zog nunmehr auch die zwei 8pfündigen Batterien der Corpsgeschützreserve in's Feuer, ließ die Brigade Gondrecourt nach Veile nachrücken und ertheilte der Brigade Nostiz, nachdem eine weiter ausgreifende Umgehung nicht thunlich war, den Befehl, zum Angriff der jenseitigen Höhen vorzugehen, zu welchem Behufe ich das 9. Feldjägerbataillon gegen die rechte Flanke des Feindes als den entscheidenden tactischen Punkt dirigirte, in welcher Richtung ich auch das 18. Feldjägerbataillon, dessen Führung der GM. Graf Gondrecourt persönlich übernahm, vorgehen ließ.

Durch diese musterhaft und mit der höchsten Bravour ausgeführte Bewegung wurden die vom Feinde besetzten Höhen erstiegen und den gegen die Front mit gleicher Entschlossenheit vorgehenden Infanterie-Regimentern der Brigade General-Major v. Nostiz ihre schwierige Aufgabe erleichtert.

Die einbrechende Dunkelheit und die außergewöhnliche Ermüdung der mir unterstehenden Truppen machte eine energische Verfolgung des Feindes, welcher sich gegen Horsens zurückzog und diesen Rückzug durch ein noch längere Zeit anhaltendes, wenn auch wenig wirksames Artilleriefeuer zu decken suchte, unmöglich.

Das Gefecht hatte von 2½ bis 6½ Uhr Abends gedauert und kostete den Dänen namhafte Verluste, worunter, so viel bis jetzt bekannt, circa 200 Gefangene.

Unsererseits ist die Zahl der Todten noch nicht genau ermittelt; jene der in den etablirten Spitälern aufgenommenen, fast durchaus schwer Verwundeten beträgt 60, darunter außer den beiden schon früher genannten Offizieren, vom Infanterie-Regiment Großherzog von Hessen Nr. 14, den Oberlieutenant Schädelbauer, durch mehrere Kolbenschläge schwer verwundet, Lieutenant Pachner leicht; vom Infanterie-Regiment König der Belgier Nr. 27 Oberlieutenant Rathlev, welcher schon bei Oversee durch einen Schuß, dessen Gewalt durch das Portemonnaie abgeschwächt wurde, blessirt und vor wenigen Tagen wieder eingerückt war, heute jedoch einen tödtlichen Schuß durch den Orden der eisernen Krone in die Brust erhielt und demselben bereits erlegen ist, dann von demselben Regimente Oberlieutenant Ivanovich leicht.

Kopenhagen, 10. März. [Dänische Berichte.] Das Kriegsministerium veröffentlicht folgende Mittheilungen von der Armee: Den 9. März, 1 Uhr: Gestern Morgen wurde das 20. Infanterie-Regiment, welches auf Vorposten bei Elbodal stand, von einer feindlichen Abtheilung aller Waffengattungen angegriffen. Die Vorposten wurden stark bedrängt, namentlich bei Heisekrug und Henneberg, wo

die Compagnie Daue aus ihrer Rückzugslinie verdrängt und vermuthlich gefangen genommen worden ist. Unsere Vorposten zogen sich zurück, ohne Widerstand zu leisten, und nahmen eine Vorpostenstellung hinter Erritsöe und davon in einem Abstande von 1200 Ellen vor der Ueberschwemmung und dem befestigten Lager. Der Feind hat Sandalshuse, Fuglesandskov und Stoustrup besetzt. Gleichzeitig mit den Angriffen auf die Vorposten von Friedericia zeigte sich der Feind um 9 Uhr Vormittags in großer Stärke vor den Vorposten der vierten Division. Zwischen 3 und 5 Uhr entspann sich ein bedeutendes Infanterie- und Artillerie-Gefecht hinter Veile. Aber da diese Stellung, nachdem Veile geräumt, unhaltbar war, wurde sie um 5¼ Uhr verlassen und der Rückzug nach Norden angetreten, wobei die Verfolgung namentlich mit Artillerie (10 bis 12 Stücke) bis auf die Höhe von Juelsberg fortgesetzt wurde. Gen. Wilster, Capt. Hoffmann, Premier-Lieutenant Weyen und Seconde-Lieutenant Köhler sind verwundet, außerdem 1 Untercorporal und 9 Gemeine vom 20. Regiment und 1 Corporal und 1 Gemeiner vom 19. Regiment. Außer Hauptmann Daue und seiner Compagnie werden vermißt der Seconde-Lieutenant Rosenstand und 18 Untercorporale und Gemeine vom 20. Regiment, welche bei einer Patrouillirung vor dem Havreballe-Paß abgeschnitten wurden. Der Verlust der 4. Division wird nicht für groß gehalten. Vor Friedericia ist diese Nacht und heute Morgen bis 10¾ Uhr nichts vorgefallen. Auch im Sundewitt ist nichts passirt.

Den 9. März, 3½ Uhr. Aus Middelfahrt wird um 10½ Uhr Vormittags gemeldet: Der Feind hat sich mit starken Infanterie-Colonnen auf der Chaussee zwischen Erritsöe und Börupskov zurückgezogen. Mit dem Fernrohr konnte man vom Kirchthurme aus sonst keinen Feind in der ganzen Umgegend sehen. Von Snoghöi ist der Feind heute Morgen 7 Uhr aufgebrochen. Es brennt an zwei Stellen zwischen Snoghöi und Friedericia."

Vom Kriegsministerium wird am 9. März, 10½ Uhr Abends, gemeldet: Zufolge späteren Nachrichten hat die feindliche Stärke vor Friedericia gestern in der ersten Linie ca. 6 Bataillone, 1—2 Schwadronen Cavallerie und 1 Batterie betragen; die Stärke der Reserve kann noch nicht angegeben werden. Heute bemerkte man eine rückgängige Bewegung, zum Theil gegen Veile. Von Hindsgavl Odde soll es gesehen sein, daß die versprengte Abtheilung des 20. Regiments (die Compagnie Daue) erst nach einem ziemlich heftigen Widerstand am Strande gegen Snoghöi hin gefangen genommen wurde.

Ueber das Vorrücken der Preußen gegen die Festung Friedericia ist „Dagbladet" im Zweifel, ob der Zweck dieser Bewegung der Anfang eines Angriffs auf die Festung, oder bloß eine tactische Antwort auf die Landung der Garde in Holstein sei. In ersterem Falle findet „Dagbladet" eine große Beruhigung darin, daß die Festung in den letzten Wochen in guten Vertheidigungszustand gesetzt ist. Der Festungs-Commandant, General Lunding, werde die Vertheidigung nicht so leicht aufgeben und der das Geschütz befehligende Oberstlieutenant Reich sei einer der tüchtigsten dänischen Artilleristen.

Dasselbe Blatt äußert, die Abreise des Kronprinzen zu der Armee werde allgemein befriedigen, hätte ihn aber lieber nach Alsen abgehen sehen, wo es wahrscheinlich, und also auf schleswigschem Boden, bald zum Kampf kommen werde.

General-Major Wilster, der am Dinstag vor Friedericia durch eine Granate am Arm und an der Seite verwundet wurde, kam gestern Vormittag mit dem Bahnzuge von Korsör hier an. Sobald er von seinen Wunden wieder hergestellt ist, gedenkt der General-Major sich wieder zu der Armee zurückzubegeben.

Der tapfere Stabschef des General Wilster, Capitän J. A. F. Hoffmann, welcher im Treffen vom 8. März verwundet worden, ist unterhalb des Knies amputirt und befindet sich im Lazareth zu Friedericia.

Kopenhagen, 10. März. [Das Kriegsministerium] veröffentlicht folgenden Bericht von der Armee: Bis heute (10.) 10½ Uhr Vormittags ist nichts vor Friedericia vorgefallen. Erritsö, Fuglesangskov und Stoustrup, ¼ Meile westlich von Friedericia, sind nicht vom Feinde besetzt, eben so wenig Veilby, ½ Meile nördlich von Friedericia. Feindliche Cavallerieposten stehen nördlich von Rands Fjord bei Vadestedet. Der Kronprinz Frederik kam am Dinstag 4¼ Uhr Nachmittags in Aarhuus auf dem Postdampfer „Eideren" von Korsör an, um sich ins jütische Hauptquartier zu begeben, wo der Prinz in den Stab des General Hegerman-Lindencrone eintritt. Der Thronfolger wurde von den Autoritäten der Stadt empfangen und reiste unmittelbar, nachdem er an's Land gestiegen, nach Horsens weiter. Oberst Neergaard hat, nach der „Berl. Tid.", das Commando über Gen.-Maj. Wilsters Division übernommen. Lieutenant Köhler vom 20. Regiment, der beim Havreballe-Paß am 8. verwundet wurde, ist nach demselben Blatte mit Tode abgegangen. Der Verstorbene ist der Sohn des Uhrmachers Köhler hierselbst.

Hadersleben, 10. März. [Die letzten Gefechte.] So eben von Kolding zurückkehrend, beeile ich mich, Ihnen einige ausführliche Mittheilungen über die vorgestern stattgefundenen Gefechte zu machen. Nicht nur die Preußen, sondern auch die Oesterreicher waren an diesem Tage mit den Dänen engagirt, die ersteren bei Snoghoi, Middelfart gegenüber, die letzteren bei Veile, nordwestlich von Friedericia. Von den preußischen Garden waren 3 Regimenter, das 3. und 4. und das Regiment „Königin Elisabeth", im Gefechte. Die Dänen zogen sich nach einem kurzen Widerstand, mit Hinterlassung von 201 Gefangenen, worunter 3 Offiziere, zurück; außerdem erbeuteten die Preußen 2 Dannebrog und 420 Säbel und Gewehre, die auf zwei Wagen gepackt, noch heute Morgen ouf dem Markte zu Kolding standen. Ueber den Verlust der Preußen konnte ich Näheres nicht erfahren, doch ist derselbe nicht so groß, wie ihn das Gerücht gestern hier bezeichnete. Das Hauptquartier Wrangel's, in dessen Nähe sich auch der Kronprinz aufhält, befindet sich in Kolding. Ersterer wohnt im Hotel Swenson, letzterer im Hotel Broodskar. Das österreich. Hauptquartier ist in Veile. Durch die Eroberung dieser Stadt, die von 4 Regt. Dänen besetzt und stark verschanzt war, hat sich die Brigade Nostiz neuen Ruhm erworben. Was ich über diese Action habe erfahren können, ist Folgendes: Im österreichischen Hauptquartier erschien am Dinstag Morgen ein dänischer Parlamentair und erbat vom Feldmarschall-Lieut. Gablenz eine mehrstündige Waffenruhe zum Rückzuge der Dänen, auf welches Ersuchen dieser jedoch den Bescheid gab, die Dänen sollten entweder die Waffen strecken oder sie gebrauchen. Gleich darauf ward Befehl zum Aufbruch gegeben und rückten die Regimenter „Hessen" und „Belgien" und das 9. und 18. Jägerbataillon, begleitet von 2 Batterien 8-Pfünder und einigen Escadronen Lichtenstein-Husaren und Windischgrätz-Dragonern vor. 38 der Letzteren, unter Commando des Grafen Oberlieutenant Czernin, trafen bei Haien, ½ Meile von Veile, auf die doppelte Zahl dänischer Drogoner. Es entspann sich ein blutiger Kampf. Die Oesterreicher wehrten sich mit Verzweiflung. Die Aufforderung des dänischen Rittmeisters, sich zu ergeben, erwiderte Graf Czernin mit dem Commando: „Dragoner vor!" und allen Anderen voran sprengte er in die Reihen des Feindes, sank jedoch, von zwei Hieben am Kopf getroffen, vom Pferde. Eine halbe Stunde hatte der Kampf gedauert, als das erste Bataillon vom Regiment „Hessen" erschien und ging, als es die Kämpfenden erblickte, mit Hurrah vorstürmte. Die Dänen suchten jetzt das Gefecht abzubrechen und zogen sich auf Veile zurück. Leider gelang es ihnen, den tapferen Grafen Czernin mit noch drei gleichfalls schwer verwundeten Dragonern als Gefangene mitzuschleppen. Mittlerweile rückten die beiden Regimenter Infanterie und das 18. links von ihnen und rechts das 9. Jägerbataillon vor, während sich eine Batterie bei der auf einer Anhöhe vor Veile gelegenen Mühle aufpflanzte, die alsbald ein Bombardement auf die vor der Stadt errichteten Verhaue eröffnete. Nachdem 150 Schüsse abgeschossen waren, erstürmte die Infanterie mit den Jägern, die mittlerweile seitwärts vorgegangen waren, die Stadt. Nach einem zweistündigen Kampfe waren die Dänen aus derselben vertrieben. Damit war jedoch noch nicht das Tagewerk vollendet, es galt noch, die Höhen nördlich von Veile, die noch die Dänen inne hatten, zu besetzen. Als die Dänen (es waren das 1. und 20. Regiment, die bei Oeversee mit derselben Brigade fochten, und das 11. und 14.) die ihnen von Oeversee wohlbekannten Federbüsche sahen und das bei ihnen noch in sehr unangenehmer Erinnerung stehende Hurrah der wackeren Sieger hörten, dachten sie an keinen Widerstand mehr, sondern rückten schleunigst nordwärts. Die eintretende Dunkelheit hielt die Oesterreicher von der weiteren Verfolgung ab. Gestern sind jedoch ihre Vorposten bis Bredal, eine halbe Meile nordöstlich von Veile, vorgeschoben worden. Die bei Veile gefallenen 10 Oesterreicher und 6 Dänen wurden gestern Mittag begraben. Die Zahl der verwundeten Oesterreicher beläuft sich auf einige 50. Die Dänen haben 180 Gefangene verloren, darunter einige 20 Schleswiger. Dieselben hatten sich während des Kampfes in Veile in den Saal eines Gasthofes geflüchtet, wo sie bei einer Bowle Grog des Ausganges harrten. Als die Oesterreicher nach dem Siege in den Saal eindrangen, war der Jubel groß. Die Schleswiger traten ihnen mit gefüllten Gläsern und lautem Hoch entgegen und ihre Befreier verschmähten nicht die Einladung, die dampfende Bowle mit ihnen zu leeren. — Noch ein Act schneller und strenger Justiz bleibt mir zu berichten. Zwei veiler Bürger, die aus den Fenstern auf die anziehenden Oesterreicher geschossen, wurden von diesen auf die Straße geschleppt und sofort niedergeschossen. — Die bei Snoghoi gefangenen Dänen trafen gestern Abend hier ein und sind heute Morgen weiter nach Flensburg geleitet; die bei Veile gefangenen werden heute Abend erwartet. (H. B. H.)

Flensburg, 10. März. [Gefangene Dänen. — Belagerungsgeschütz. — Von Alsen.] 180 Dänen, von den Preußen vor Friedericia gefangen genommen, wurden hier heute eingebracht und nach dem Süden weiter befördert. — Gestern Abend traf schweres Belagerungsgeschütz, von Rendsburg kommend, hier ein, nebst einem bedeutenden Munitionstrain. Heute Morgen fand die Umladung und die Weiterbeförderung per Achse nach Düppel statt. Ich zählte allein 70 requirirte Wagen, jeder mit 25 Stück Hohlgeschoß beladen. — Ein Schleswiger, welcher bei der dänischen Armee auf Alsen gestanden hat, und erst vor zwei Tagen Gelegenheit gefunden hat, sich selbst zu permittiren, gab die Gesammtstärke der Besatzung auf ungefähr 18,000 Mann an, es befinden sich dort nur noch 9 Regimenter Infanterie, die übrigen sind nach Jütland eingeschifft. (A. T.)

Flensburg, 11. März. [Dänische Gefangene. — Rüstungen.] Gestern Abend langten, von Kolding kommend, 192 Gefangene nebst 3 Offizieren hierselbst an, worunter ca. 30 Schleswiger sich befanden, welche sogleich entlassen wurden, nachdem sie im hiesigen Werkhause untergebracht waren, und wurden die übrigen Dänen heute Morgen weiter nach dem Süden befördert. Kein trauriges Gesicht war unter ihnen zu finden; sämmtlich, ausgenommen die 3 Offiziere, waren sie mit ihrem Schicksale sehr zufrieden. — Schon in aller Frühe wurden heut die hier gestern angelangten Demolirungsgeschütze nach Düppel befördert, und waren gegen 130 Wagen beordert, mit Pulver und Kugeln, zu den Geschützen gehörend, beladen, denselben nachzufolgen. Um schnell die vielen zu den Armeen gehörenden Güter aus den Eisenbahnwagen zu laden, sind Krähne errichtet u. sonstige Anstalten getroffen. Von einem der angekommenen Gefangenen erfuhr ich, daß sie in der Nähe von Friedericia gefangen seien. Sie waren in zwei Trupps 400 Mann stark, verschiedenen Regimentern angehörend gewesen und er glaubte, daß auch die noch fehlenden 200 Mann gefangen seien — Die Schanzen bei Düppel, so wie die Insel Alsen sind mit 12 Regimentern besetzt und stehen in Jütland, namentlich Friedericia 6 Regimenter. Die auf der Insel Alsen auf Kriegsfuhr befindlichen Bauern sollen stark zu leiden haben, indem dort nicht für Geld Lebensmittel und Futter für ihre Pferde zu bekommen seien. — In Folge der anhaltend nassen Witterung sind die Wege kaum zu passiren; überdies wirkt diese Witterung sehr ungünstig auf die Gesundheit des Militärs und es kommen täglich mehrere Wagen mit Kranken hierselbst an. Es scheint aber, daß die Oesterreicher mehr zu leiden haben, als die Preußen. (H. B. H.)

Flensburg, 10. März. [Gerücht von einer dänischen Expedition. — Krankheiten. — Das Treffen bei Veile.] Das Gerücht von einer Expedition, welche die Dänen vorbereiten, um den Alliirten wahrscheinlich plötzlich in ähnlicher Weise Abbruch zu thun, wie 1848 bei Friedericia, taucht immer und immer wieder auf, und ich fürchte, daß es nicht ganz unbegründet ist. Die Stille, welche die Dänen bisher beobachtet, läßt bei den gleichzeitig von ihnen getriebenen außerordentlichen Rüstungen wohl darauf schließen, daß sie etwas im Schilde führen. Dazu kommt das auf den ersten Blick ans Stupide grenzende Vertrauen enragirter Dänenfreunde auf eine baldige Aenderung der Dinge und ihre häufigen Andeutungen, daß Jütland den Deutschen kein Glück bringe. Es wäre jedenfalls geboten, eine große Wachsamkeit zu entfalten, mehr Strandbatterien anzulegen und die Küstenbevölkerung als Landsturm zu organisiren, um sie vor dänischen Razzias, wie die alliirte Armee vor einer Ueberrumpelung zu wahren. — Gestern Abend langte hier die Meldung an, daß 200 dänische Gefangene wahrscheinlich heute schon hier durchpassiren würden, die in einem Gefecht in Jütland gefangen genommen worden. Wenn auch natürlich bei den numerisch so verschiedenen Verhältnissen der sich gegenüberstehenden Armeen an keine eigentliche Schlacht zu denken ist, so dürften wir doch jetzt fast täglich von kleinen Gefechten hören, die in Jütland vorkommen werden. Die sehr tüchtige dänische Cavallerie wird dort im Verein mit den an der Küste kreuzenden dänischen Kriegsschiffen nicht verfehlen, sich dem Vordringen der Alliirten, so weit es immer möglich, entgegenzusetzen, obwohl das Ganze sich lediglich auf den kleinen Krieg beschränken wird, bei dem mitunter auch wohl der dort von den Dänen an manchen Orten aufgebotene Landsturm mitwirken dürfte. Das Vorrücken in Jütland erfordert übrigens wegen der überall dem Feinde offenen Küste sowohl große Vorsicht, als auch eine noch bedeutendere Truppenentfaltung. Die Preußen haben alle weiter zurückliegende, selbst die leichtesten und reitenden Batterien, nach dem eigentlichen Kriegsschauplatz, jedoch zunächst vor Düppel, dirigirt. Dazu schieben sie beständig neue Infanteriemassen vor, die jedenfalls zum Einrücken in Jütland bestimmt sind. So langten auch gestern wieder mehrere Extrazüge mit preußischen Truppen hier an. Noch am Abend passirte das 8. Regiment hier durch und sofort ohne allen Aufenthalt weiter nordwärts. Im Hauptquartier in Kolding wird, allem Anschein nach, ein schneller Vorwärtsstoß beabsichtigt. Die Dänen haben die Besatzung Friedericia's bereits verstärkt und bereiten sich dort auf eine energische Vertheidigung vor, obwohl ihnen jedenfalls die weite Ausdehnung der Werke dieses Platzes dabei im Wege ist. Wenn es wahr ist, was über einen gleichzeitigen Angriff auf Düppel und auf Friedericia, der von den Alliirten beabsichtigt werde, verlautet, so werden wir uns wohl noch vierzehn Tage mindestens gedulden müssen, da die Herbeischaffung von Belagerungs-Artillerie bis vor Fridericia bei den jetzt so schlechten Wegen nicht geringe Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Es ist übrigens jetzt auch wieder die Rede davon, daß das Project des Prinzen Friedrich Carl, die Insel Alsen durch Schlagung einer Schiffbrücke noch vor den düppeler Schanzen, und diese eben dadurch zu nehmen, ausgeführt werden solle. Der Umstand jedoch, daß vor Düppel so große Massen Munitionsvorräthe aufgespeichert werden, läßt mich fast vermuthen, daß es doch eher auf eine regelrechte Belagerung als auf einen kühnen coup de main auf Alsen abgesehen sei. Die Feld-Telegraphen sind in den letzten Tagen sehr thätig gewesen. Sie sind vor Düppel im ganzen Rayon der Belagerungs-Armee aufgestellt. Auch von Gravenstein nach Broacker ist gestern der Telegraph vollendet worden, und somit wird das bisher zwischen diesen beiden Orten gebräuchliche Telegraphiren durch Schiffssignale ein Ende haben. Broacker ist für die Preußen deshalb besonders wichtig, als sie dort von einem Thurm aus einen sehr weiten Blick nach dem Feind zu bis nach Sonderburg hin genießen. Auf diesem Thurm ist auch ein beständiger Beobachtungsposten aufgestellt, der von einem Ingenieur-Offizier geleitet wird.

In den hiesigen Spitälern zeigt sich jetzt auch der Typhus. Die ersten Fälle wurden irrthümlich als Delirium tremens und Gehirnleiden behandelt, erst die Section stellte es dann heraus, daß die Leute am Typhus gestorben waren. Die seither ziemlich häufig unter den Truppen aufgetretene Krätze wird durch den Einmarsch in das durch die Krätze so berüchtigte Jütland wohl auch nicht geringer werden, und der wieder eingetretene Schneefall läßt besorgen, daß die unter den Oesterreichern ausgebrochene egyptische Augenkrankheit noch größere Dimensionen annimmt.

N. S. So eben erfahre ich etwas Näheres über die Art, wie die 200 Dänen, von denen ich Ihnen bereits schrieb, gefangen wurden. Es hat vorgestern ein blutiges Gefecht zwischen den Alliirten und den Dänen bei Veile in Jütland stattgefunden. Preußen wie Oesterreicher zeichneten sich dabei aus. Die Oesterreicher machten fast keine Gefangenen, mit solcher Erbitterung gingen sie vor. Fast alle gefangenen Dänen waren von den mit größerer Ruhe vorgehenden Preußen gemacht worden. Die Alliirten stehen jetzt in Horsens. Man hat sich überzeugt, daß Friedericia regelmäßig belagert werden muß.

Flensburg, 9. März. [Rückkehr der Kranken.] So eben kommt ein großer gemischter Transport aller preußischen Waffen und Regimenter, wiederhergestellte Kranke, aus den schweren Feld-Lazarethen von Kiel und Eckernförde hier an. Auch eine Anzahl preußischer und österreichischer Aerzte begleitete den Zug. Sie sind, erstere von Eckernförde, letztere von Rendsburg nach Hadersleben commandirt. In Hadersleben übernehmen sächsische Aerzte die Stationen. Des Arztes Hilfe kehrt sich an keinen Bundeshader, und die sächsische Regierung hat weise mit dieser einsichtigen Aufhebung von sonst gebotenen Bedingungen ihrer schwierigen Lage verfahren. Auch in Eckernförde sind barmherzige Schwestern aus Münster in den Lazarethen thätig, und die Aerzte wissen nicht genug ihre lautlose, von jeder Proselytenmacherei ferne Thätigkeit zu loben.

[Aus Sonderburg auf der Insel Alsen] vom 2. März schreibt der Special-Correspondent des londoner „Daily-Telegraphen" unter anderem Folgendes: Wenn keine europäische Macht den Dänen zu Hilfe kommt und wenn die Einigkeit zwischen Oesterreich und Preußen bestehen bleibt, so kann Dänemark durch Verschleppung des Krieges nur verlieren, und die Dänen haben die Hoffnung auf den so zuversichtlich erwarteten Beistand von Seiten des Auslandes allgemach aufgegeben. Die Ernennung des Generals Gerlach zum Oberbefehlshaber mag als ein Zugeständniß an den volksthümlichen Wunsch nach Thaten betrachtet werden. Dieser Offizier genießt ungefähr jenes Ansehen, dessen sich Hooker vor seiner Bestallung zum Oberbefehlshaber der Potomac-Armee erfreute, als er unter dem Spitznamen Fighting Joe bekannt war. Ob aber Gerlach etwas mehr thun kann, als seine Positionen zu behaupten, ist sehr zweifelhaft. Ist Düppel verloren, so wird Alsen wahrscheinlich bald folgen, und Dänemark somit jedes Anspruches, Schleswig factisch zu beherrschen, verlustig gehen. Wird andererseits Friedericia aufgegeben, so würde es den Deutschen eine leichte (?) Aufgabe sein, eine Brücke über den kleinen Belt zu schlagen, und Fühnen, die zweitwichtige der Inseln, zu besetzen. Wären sie in Schleswig geblieben, und hätten sie erklärt, den Krieg nicht auf rein dänisches Gebiet tragen zu wollen, so würden die Dänen wegen Friedericias ohne Sorge sein und alle ihre Kräfte auf Alsen concentrirt haben. Wie die Sache jetzt liegt, hat der Feind sie einzig und allein durch die Besetzung von Kolding zur Zersplitterung ihrer Armee gezwungen. Friedericia ist etwa 50 englische Meilen (10 geographische Meilen) von Sonderburg entfernt, und da die von hier nach dorthin segelnden Schiffe jetzt um ganz Fühnen herumsteuern müssen, so nimmt die Fahrt unter den günstigsten Umständen wenigstens 12 Stunden in Anspruch. Es würde daher für die Dänen eben so schwierig, wie gefährlich sein, eine größere Truppenzahl zum Zwecke eines plötzlichen Ueberfalles und Angriffes auf den Feind von einem Platze nach dem andern zu befördern.

[Der „Rolf Krake"] hat auch in den Augen der Engländer viel von dem Nimbus verloren, mit welchem die Phantasie ihn vordem umgeben hatte. Die beiden Correspondenten von „Times" und „Daily Telegraph" haben das Thurmschiff persönlich in Augenschein genommen und sind von der Gastlichkeit, mit welcher die Herren Schiffsoffiziere sie empfangen ersichtlich mehr erfreut worden, als von der Vortrefflichkeit des Monitors. Die Offiziere gestanden ihnen selbst, daß das Schiff auf offener See nichts werth sei; die Ost- sowie die Nordsee würde ihm bei schlechter Witterung sehr gefährlich werden können; und andererseits hat es zu bedeutenden Tiefgang, um in seichterem Binnengewässer von großem Nutzen zu sein. Durch den Ekensund kann es schon passiren, nicht aber weit in das Nübel-Noer hinein. Während der Affaire im Ekensunde hat das Schiff mehr gelitten, als die dänischen Blätter zugeben wollten. Die preußischen Batterien feuerten mit unübertrefflicher Sicherheit, so daß selbst nach zehntägiger Reparatur und Flickerei die Spuren schlimmer Beschädigungen am Rumpfe ersichtlich blieben. Die Maschinerie der Kuppeln ist viel zu erkünstelt; die Bolzen, welche die Eisenplatten verbinden, geben dem Anpralle wohlgezielter Kanonenkugeln zu schnell nach. Andererseits aber bleibt die Thatsache bestehen, daß während der ganzen Affaire kein einziger von 150 Schüssen der Schiffsmannschaft einen erheblichen Schaden zufügen konnte. Der „Monitor" hat einstweilen die Aufgabe, die Bewegungen der Preußen auf der Halbinsel Broacker zu überwachen und ihnen, falls sie Düppel angreifen wollen, in die rechte Flanke zu kommen.

[Auch Nordschleswig ist deutsch.] Der die alliirte Armee begleitende Special-Correspondent der „Times" hat die Tage der Ruhe vor dem Einmarsche in Jütland dazu benutzt, eine Tour durch Nordschleswig und über die Grenze hinaus nach Jütland zu machen; in Kolding hat er am 5. d. zeitweilig Halt gemacht und seine Reisebe-

trachtungen und Erfahrungen in einem Briefe zusammengefaßt. Für uns ist hauptsächlich eine Stelle seines Schreibens von Interesse, wo er sich über die politische Stimmung der Nordschleswiger ausspricht, und die von ihm entwickelten Ansichten verdienen, weil aus der Feder eines englischen, daher für die deutsche Sache nichts weniger als parteiisch günstigen Berichterstatters, doppelte Beachtung. Nachdem er es als seine Vermuthung ausgesprochen, daß die Nordschleswiger im Ganzen und Großen sich mit der Personalunion zufrieden erklären würden, diejenigen abgerechnet, welche nach einer Verschmelzung mit Dänemark verlangen, fährt er fort: „Soweit einstweilen meine Beobtung reicht, hat mich die Ausdehnung und der Grad des in Nordscheswig, besonders unter den Landleuten, herrschenden antidänischen Geistes wirklich in hohem Maße überrascht. Die Aussagen fremdländischer Augenzeugen, welche seit längerer Zeit im Lande angesiedelt sind, und gegen deren Wahrheitsliebe und Unparteilichkeit man auch nicht einen Schimmer von Verdacht vorbringen kann, ist in dieser Beziehung von weit höherem Werthe, als meine eigenen Beobachtungen, die ich während der vier Tage, daß ich Flensburg verlassen, angestellt habe. Aus solchen Quellen wird mir auf's Bestimmteste versichert, daß der Wunsch der Loslösung von Dänemärk, zum Mindesten einer administrativen Trennung, in sehr großem Umfange bis ganz an die Grenze hin obwaltet, selbst unter vielen, die in Folge des dem Lande aufgezwungenen Unterrichtssystems nur Dänisch reden. Diese Erscheinung kann nur einen Grund haben, und zwar ist das ein Grund, über den nur eine tadelnde Stimme herrscht: es sind die Unterdrückungssucht und die kleinlichen Quälereien der dänischen Beamten, welche aus anderen Theilen des Königreiches dorthin geschickt worden sind. Wir Engländer lebten des Glaubens, daß, wie Südschleswig in seinen Sympathien und Bestrebungen offenkundig deutsch, so der nördliche Theil des Herzogthums entschieden dänisch sei. Mein Aufenthalt hierselbst ist allerdings noch viel zu kurz, als daß ich mich vom Gegentheil schon hätte überzeugen können; aber ich muß gestehen, daß Alles, was ich bis jetzt gesehen habe, sehr dazu angethan ist, meine früheren Ansichten zu erschüttern."

Kiel, 9. März. [Die Lazarethe.] Das schwere Feldlazareth ist vorgestern von hier nach Kolding dislocirt worden, und hier werden Friedenslazarethe errichtet werden. Da ich Ihnen über den Stand der hiesigen Lazarethe bisher noch nicht berichtet habe, will ich heute dies nachträglich thun. Wir hatten im Ganzen 5 Lazarethe in Kiel. Das schwere Feldlazareth, das unter der Leitung des Stabsarztes Dr. Bötticher stand, zerfiel in 3 Sectionen, wovon die erste in der Friedrichsstraße (Dr. Steinbrück), die zweite im Sofienblad (Dr. Flatho) und die dritte in der Fleetheerenstraße (Dr. Feig) untergebracht waren. Außerdem befanden sich im Schlosse und in der Flämischen Straße Lazarethe. Der Zustand derselben ließ nichts zu wünschen übrig, sowohl die ärztliche Behandlung, als die Pflege der Ordensschwestern wurden von den Verwundeten und Kranken gelobt. In sämmtlichen hiesigen Spitälern befanden sich nur Preußen und Dänen. Der einzige hier in Privatpflege befindlich gewesene österreichische Offizier, Lieutenant Rathlev, (Sohn des hiesigen Advokaten), vom Inf.-Regt. König der Belgier, ist nach erfolgter Genesung bereits wieder in sein Regiment eingerückt.*) Im Ganzen war der Krankenstand in den hiesigen Lazarethen niemals über 350 Mann. Die Pflege hatten barmherzige Schwestern theils vom Elisabethen-Orden in Neisse, theils vom heiligen Carl Borromäus in Trier und aus dem St. Hedwigs-Krankenhause in Berlin. Auch hier herrscht unter den Kranken und Aerzten, wie nicht minder unter allen Einwohnern, welche Gelegenheit hatten, diese Frauen am Krankenbette zu sehen, nur eine Stimme der Anerkennung und des Lobes über ihr Wirken. Die Vorurtheile, welche hie und da gegen die „Schwestern" verbreitet waren, sind, seit man selbe näher kennen gelernt hat, völlig verschwunden, und es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß einige von ihnen dauernd im Lande bleiben und zur Krankenpflege verwendet werden dürften, da auf sie der § 3 des Krankengesetzes vom 14. Juli 1863 keine Anwendung finden kann. Da die bisher in Kiel in Garnison befindlich gewesenen preußischen Soldaten (Westfalen und Polen) fast durchweg der katholischen Confession angehörten, hatten auch mehrere katholische Priester vom Malteser-Orden ihren Wohnsitz in Kiel genommen, um für die geistlichen Bedürfnisse der Kranken zu sorgen. (N. Pr. Z.)

Altona, 11. März. [Verwundete. — Entlassene Holsteiner. — Munition.] Mit dem heutigen Nachmittagszuge kamen 56 verwundete Oesterreicher an, die mit den hier stationirten hannoverschen und sächsischen Sanitätswagen von Schulz' Hotel aus nach Belle-Alliance befördert wurden. — Heute sind wieder einige 80 permittirte Holsteiner vom 2. Dragoner-Regiment in Lübeck eingetroffen. Dieselben kommen von Nyborg und hatten für ihre Rechnung ein Dampfboot gemiethet; circa 40 Mann, welche keine Reisemittel hatten, mußten noch zurückbleiben, um durch Arbeit sich das nöthige Geld zu verdienen; eine andere Abtheilung versucht nach Jütland zu kommen und hofft, daß man sie durch die Kette lassen wird. — Mit dem 6 Uhr Zuge wurden heute Morgen wiederum eine ansehnliche Quantität Munition und diverse schwere Geschütze nach dem Nordem befördert. (A. T.)

Lübeck, 11. März. [Entlassene Holsteiner.] Von Nyborg (auf der Insel Fühnen) trafen heute mit dem Dampfschiff „Viken" circa 70 Holsteiner, die sämmtlich als Dragoner in der dänischen Armee gedient hatten, in unserer Stadt ein, wo sie vor ihrer Weiterreise in verschiedenen Gasthäusern bewirthet wurden, und man ihnen alsdann das von der holsteinischen Regierung angewiesene Reisegeld auszahlte. Morgen kommen, wie wir hören, wiederum per Dampfschiff ungefähr 300 entlassene Holsteiner.

† **Kopenhagen,** 11. März. [Kriegerische Vorbereitungen in Schweden. — Sonstiges.] Mit Rücksicht auf die früher von der amtlichen stockholmer „Post-Tidning" in Aussicht gestellten Armee-Rüstungen bringt die stockholmer „Nya dagligt Allehanda" jetzt folgende wichtige Mittheilung: „Von wohlunterrichteten Personen wird versichert, daß jüngst von den Westmächten an das schwedische Cabinet eine Anfrage des Inhalts gerichtet wurde, ob dasselbe zu einem activen Auftreten für Dänemark bereit sei, falls die Westmächte sich über ein gemeinschaftliches Auftreten in dieser Angelegenheit einigen würden, worauf dann unser (das schwedische) Cabinet sich in einer zu Beginn der Woche abgehaltenen Staatsrathssitzung dazu bereit erklärt haben soll, und zwar in gleichzeitiger Beschlußnahme dahin, daß behufs Zustandekommens der genannten Uebereinkunft zwischen den Westmächten, und damit man zu Beginn des Frühjahrs ein Armeecorps von 15,000 Mann als Beobachtungscorps in Schonen zusammenziehen könne, sofort die nöthigen Rüstungen in Ausführung gebracht würden. Es wird jedoch angenommen, daß die Mitwirkung Schwedens sich in keinem Falle über die Besetzung von Seeland und Fühnen hinaus erstrecken soll." — Hier wird augenblicklich für Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine eine neue Tapferkeitsmedaille geprägt. — Morgen tritt zum erstenmale das Admiralitätsgericht zusammen, um in Angelegenheiten des mit Embargo belegten danziger Barkschiffes „Dienstag" Capitän Schievelbein, das Urtheil zu sprechen. Ehestens werden hier aus Jütland und von der Insel Alsen schleswigsche Soldaten eintreffen, welche den dänischen den Befehlshabern Gehorsam verweigerten, da sie die bestimmte Erklärung abgaben, nicht gegen die verbündeten deutschen Armeen kämpfen zu wollen. Dieselben werden auf Fahrzeugen des hiesigen Orlogshafens eingesperrt werden. — Der bisherige schwedisch-norwegische Gesandte, Graf Henning Hamilton, hat das Ritterkreuz des Elephantenordens (höchster dänischer Orden) erhalten. — Der Oberst Neergaard ist zum Nachfolger des verwundeten Generalmajors v. Wilster, d. h. zum Divisions-Befehlshaber, avancirt, ein Beweis, daß in der dänischen Armee auch an Oberoffizieren ein fühlbarer Mangel sich geltend macht.

*) Er ist unterdeß am 8. d. bei Veile schwer verwundet worden und bereits gestorben. D. Red.

[Blokade.] Das kgl. dänische Marine-Ministerium hat in Betreff der Blokade diesseitiger Häfen unter dem 8. d. M. folgende Bekanntmachung erlassen:

Das Marine-Ministerium bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 15. d. M. an folgende Häfen blokirt werden, nämlich: Cammin, Swinemünde, Wolgast, Greifswalde, Stralsund und Barth.

Dies ist den Repräsentanten der neutralen Mächte an dem Hofe Seiner Majestät mitgetheilt, und diese Bekanntmachung wird von den Lootsen denjenigen Schiffen mitgetheilt werden, die ihre Hilfe bei der Passage durch den Sund und die Belte benutzen.

Marine-Ministerium; Kopenhagen, den 8. März 1864.

(gez.) O. Lütken.

Hamburg, 10. März. [Antrag in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit.] Der Bericht des Bürgerausschusses über den gestern vor 8 Tagen gestellten Antrag von Dr. Wolffson und 103 Genossen, der eine nähere Auskunft des Senats über sein Verhalten in der schleswig-holsteinischen Frage und namentlich über die Abstimmungen des hamburgischen Vertreters am Bundestage verlangte, nahm auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft einen der letzten Plätze ein. Auf Ersuchen des Dr. Wolffson war jedoch der Bericht, der die Inbetrachtnahme des Antrages empfiehlt, allen übrigen Gegenständen der Tagesordnung vorangestellt. Nachdem die Inbetrachtnahme ohne Discussion mit großer Majorität angenommen war, rügte Dr. Wolffson in kräftigen Worten das bisherige Benehmen des Senats gegenüber der Bürgerschaft und der hamburger Bevölkerung. In Rücksicht auf die sehr kühle und kahle Antwort, die der Senat an den Bürgerausschuß hat ergehen lassen, schlug der Redner einen Zusatzantrag vor, welcher fast einstimmig angenommen wurde. Dieser Zusatz lautet:

„Der Senat habe bisher, und auch noch in der Antwort an den Bürger-Ausschuß vom 2. März, abweichend vom Verfahren fast aller deutschen Regierungen, welche durch Volksvertretungen dazu aufgefordert wurden, keine Auskunft über die Richtung seiner Politik in dieser Frage ertheilt, und zwar berufe er sich darauf, daß die Frage beim Bundestage noch in der Vorverhandlung sei und eine Verpflichtung zur Auskunftertheilung vor erledigter Sache nicht vorliege. Nichtsdestoweniger spreche die Bürgerschaft die Erwartung aus, daß der Senat bei seinem Beschluß nicht blos die verfassungsmäßige Pflicht, sondern auch das Interesse, das die Bürgerschaft daran nehme, in Erwägung ziehen werde, umsomehr, als der hamburger Senat wiederholt nicht im nationalen Interesse votirt und sogar gegen solches in einem Falle den Ausschlag gegeben. Die Bürgerschaft wiederhole demnach ihr Gesuch um Auskunft."

Es folgte darauf der Schluß der Berathung über das Gewerbegesetz, welches, sammt den transitorischen Bestimmungen, von der Bürgerschaft genehmigt wurde. (N. Z.)

Stettin, 12. März. [Die Blokade.] Die soeben eingehende Nachricht, daß die drei Odermündungen mit den Häfen von Wolgast, Stralsund, Barth vom 14. an durch die Dänen blokirt sein werden, berührt aufs tiefste unsere Verkehrs-Interessen. Wir heben hervor, daß der größte Theil des seit dem Herbst für englische Rechnung gekauften Weizens mit der Klausel „blokadefrei" abzunehmen ist, und da die Getreidepreise seit dem Ankaufe bedeutend gesunken sind, so läßt sich die bloße Blokade-Erklärung, mag sie auch nicht ausgeführt werden können, schon als ein Vorwand benutzen, das Getreide nicht abzunehmen, so daß der Verlust in Folge der sinkenden Conjunctur unsern Exporteurs zur Last fallen würde. Wie hoch sich dieser Verlust belaufen wird, läßt sich noch nicht übersehen. Die sonstigen Wirkungen der Blokade-Erklärung auf den Gesammtverkehr dürfen außerdem nicht unterschätzt werden. Wie man andererseits vorgeschlagen hat, Preußen und Oesterreich sollten sämmtliche dänische Häfen vom 14. an ebenfalls für blokirt erklären, so würde allerdings die Prätension in der dänischen Erklärung ihre Antwort erhalten, indeß würde in der Sachlage wenig dadurch geändert sein, und es erscheint deshalb nothwendiger, unsererseits durch unsere Marine den Beweis der Stärke und Kraft soweit zu führen, daß die dänische Blokade nur auf dem Papiere, nicht in der Wirklichkeit vor den genannten Mündungen und Häfen zur Ausführung kommen kann. Dann läßt sich auch rechtlich der Beweis führen, daß die Verpflichtungen fremder Handelshäuser unsern Verladern gegenüber durch die angeführte Klausel in keiner Weise aufgehoben sind. (N. St. Z.)

Preußen.

Berlin, 12. März. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen, General der Cavallerie und Chef des Litthauischen Dragoner-Regiments Nr. 1, die Insignien des königl. Kronen-Ordens mit Schwertern, sowie Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen, General-Lieutenant und Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, Sr. k. Hoh. dem Prinzen Albrecht von Preußen, Obersten und Commandeur des 1. Garde-Dragoner-Regiments, Sr. kgl. Hoh. dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, General der Infanterie und Chef des 4. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 24 und Sr. Hoh. dem Erbprinzen zu Anhalt, Obersten à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß, die Insignien des rothen Adler-Ordens mit Schwertern zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Appellationsgerichtsrath Haenel zu Hamm bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geh. Justizrath zu verleihen; den Stadtrichter Primker in Breslau zum Stadtgerichts-Rathe zu ernennen; dem Commerzienrath Heinrich Nellessen zu Aachen den Charakter als Geh. Commerzien-Rath, dem Fabrikbesitzer Karl Gotthilf Pfleiderer zu Mettmann; so wie dem Kaufmann Gustav Karl Alexander Dietrich in Berlin, und dem Fabrikbesitzer Richter zu Muskau den Charakter als Commerzienrath zu verleihen.

[Bekanntmachung.] Der directe preußische Posttransport mit Privat-Päckereien für die in Jütland, Schleswig und Holstein befindlichen preußischen Truppen wird täglich nach folgenden Relais-Orten abgefertigt: Kolding, Christiansfeld, Hadersleben, Apenrade, Gravenstein, Flensburg, Rendsburg, Kiel, Neumünster. Mit diesen Transporten werden Privat-Päckereien unter folgenden Bedingungen befördert: 1) Die Adresse muß genau ergeben, zu welchem Regimente, welchem Bataillone, welcher Compagnie (oder sonstigem Truppentheile) der Adressat gehört, welchen Grad und Charakter oder welches Amt derselbe bei der Militär-Verwaltung hat. 2) Die Signatur auf den Packeten muß wie bei gewöhnlichen Postsendungen hergestellt sein; es wird dringend empfohlen, dieselbe sehr deutlich und haltbar anzubringen. 3) Ist dem Absender bekannt, in der Nähe welches jener neun Relais-Orte der Adressat sich befindet, so sind Begleitbrief und Packet mit dem Namen dieses Relais-Orts zu versehen. 4) Hat der Absender keinen jener neun Relais-Orte angegeben, so gelangt die Sendung an das Relais in Flensburg. 5) Der Absender muß sich auf dem Begleitbriefe — möglichst auf der Rückseite desselben — nach Namen und Wohnort nennen, damit ihm bei eintretenden Zwischenfällen Nachricht gegeben werden kann. 6) Zu dem einzelnen Begleitbriefe kann stets nur **ein** Packet gehören; dasselbe kann bis zu 15 Pfund schwer sein. 7) Eine Werths-Declaration ist nicht anwendbar. 8) Der Tarif beträgt ohne Unterschied des Aufgabe-Orts bis zu einem jener neun Relais-Orte: für ein Packet bis 6 Pfund 5 Sgr., über 6 Pfund bis 10 Pfund 10 Sgr., über 10 Pfund bis 15 Pfund 15 Sgr. 9) Diese Gebühr muß bei dei Post-Aufgabe frankirt werden. Die mit preußischen Postbeamten besetzten Relais an jenen neun Orten überweisen, soweit die betreffenden Truppentheile in unmittelbarer Nähe des Orts sich befinden, die Sendungen auf dienstmäßigem Wege an die betreffenden Commandos. Wenn aber die Relais von jenem Truppentheile entfernt sind geben dieselben täglich schriftliche Nachrichten an die betreffenden Commandos, für welche Adressaten Päckereien bei dem Relais eingegangen sind. Demnächst wird erwartet, daß die Abforderung der Sendungen erfolgt, oder daß die geeigneten Mittel zur Ueberweisung derselben zwischen dem betreffenden Truppen-Commando und dem Relais verabredet werden.

Berlin, den 12. März 1864.

General-Post-Amt. Philipsborn.

Der bisherige Kreisrichter Padelt in Wohlau ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Striegau und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Breslau, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bolkenhain, ernannt worden.

Der bisherige Hilfsarbeiter Sorber ist zum Geheimen Secretär bei der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden ernannt wnrden.

Berlin, 12. März. Se. Maj. der König empfingen um 10½ Uhr den Vortrag des Militär-Cabinets, dem sich der Kriegsminister anschloß; um 1 Uhr nahmen Allerhöchstdieselben die Meldung des als Reconvalescent vom Kriegsschauplatze in die Heimath beurlaubten kaiserlich königlichen Jäger-Hauptmanns Ritter Kosern von Sternegg entgegen, empfingen sodann den Vortrag des Civil-Cabinets und um 3 Uhr den des Ministerpräsidenten.

[Ihre Majestäten] diniren **en famille** bei Ihrer kgl. Hoheit der Frau Kronprinzessin. (St.-Anz.)

[Militär-Wochenblatt.] v. Tümpling, Gen.-Lt. und Commandeur der 5. Div., mit erfolgendem Abmarsch des Stabes dieser Div. von der ihm übertragenen Führung der Geschäfte des Gen.-Commandos 3. Armeecorps entbunden. v. Kortzfleisch, Gen.-Lt. z. D., zuletzt Commandeur der 6. Div., zur Uebernahme der Geschäfte als stellvertretender commandirender General des 3. Armeecorps commandirt. Köhler, Corvetten-Capitän, von dem Commando als Ober-Werft-Director entbunden. Schelle, Corvetten-Capitän, mit der einstweiligen Wahrnehmung der Geschäfte des Ober-Werft-Directors beauftragt. Jachmann, Capitän zur See, beauftragt mit den Geschäften des Chefs der Marine-Station der Ostsee, zum Commandanten Sr. Maj. Schiffes „Arcona", sowie gleichzeitig zum Chef des bei Swinemünde stationirenden Geschwaders ernannt.

[Freiwillige.] Die in viele Blätter aufgenommene telegraphische Nachricht aus Altona vom 17. Februar d. J., daß der General-Feld-Marschall Freiherr v. Wrangel Freiwillige, welche den Feldzug der alliirten Armee mitzumachen wünschen, an das Kriegsministerium gewiesen habe, ist falsch. Inländer, welche später einem auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Truppentheil überwieien zu werden wünschen, bleibt es überlassen, sich bei dem betreffenden Ersatzbataillon bez. der Ersatzescadron zum freiwilligen Eintritt zu melden. Eine direkte Antwort auf die vielen, dem Kriegsministerium vorliegenden bezüglichen Gesuche wird nicht erfolgen.

[Der Krieg und die dreijährige Dienstzeit.] Der „Bürger- nnd Bauernfreund" schreibt: „In der Nummer 6 der berliner „Provinzial-Correspondenz" liest man Folgendes: „Wäre die Mobilmachung nicht im Winter geschehen, wo die im Herbst eingestellten Rekruten zum großen Theile noch nicht die für den Kriegsdienst erforderliche Ausbildung erlangt haben ꝛc." Hier giebt dieses böse Blatt also ausdrücklich zu, daß Soldaten schon in 3, unter allen Umständen aber nach 6—9 Monaten für den Felddienst genügend ausgebildet sind. Darin liegt das Zugeständniß, daß unsere braven Abgeordneten sich um das Vaterland wohl verdient gemacht haben, daß sie die 3 resp. 7jährige Dienstzeit mit so viel Muth und Ausdauer bekämpfen, dagegen die 2jährige Dienstzeit zum Segen Preußens zu erstreben suchen. „Die Dänen hätten ausgezeichnet gefochten", heißt es ferner in dem erwähnten reaktionären Blatte, und doch ist bei ihnen von 3 oder 7jähriger Dienstzeit nicht die Rede; diese ist vielmehr dort durchschnittlich nur 9 Monate. Beweises genug, daß die Länge des Dienstes nicht die Tüchtigkeit bedingt. Man denke doch an von Romberg in Stettin, von Ingersleben in Küstrin und von Kleist in Magdeburg, die doch auch lange gedient hatten.

[Polnische Unruhen.] Die „Deutsche Allg. Ztg." läßt sich ohne nähere Andeutungen der Quelle, aus der der Correspondent etwa schöpft, folgende wichtige Nachricht von Petersburg melden: Das hiesige Kabinet hat, nachdem bereits eingehende Vorverhandlungen stattgefunden, die österreichische und preußische Regierung einzuladen beschlossen, durch Specialbevollmächtigte diejenigen umfassenden und combinirten Maßnahmen festzustellen, welche geeignet erscheinen möchten, den Aufstand im Königreich Polen und dessen Ausläufer in Galizien und Posen mit möglichster Beschleunigung vollständig niederzuwerfen.

[In Bezug auf die Reise des Herzogs von Coburg nach Paris] schreibt die „Leipz. Ztg." anscheinend officiös aus Coburg: „Gutem Vernehmen nach wird Se. Hoheit der Herzog die vorgestern unternommene Reise nach Paris bis nach London ausdehnen. Ueber den Zweck dieser Reise verlautet Verschiedenes. Am richtigsten wird man sie auffassen, wenn man ihr wenig Gewicht beilegt."

[Das Eisenbahnanlehen.] Wie die „N. Frankf. Ztg." meldet, sind die 6 Mill. Thaler von dem durch die Kammern genehmigten 4½ pCt. preußischen Eisenbahnanlehen, welche im Jahre 1864 zur Emission kommen sollen, von der preußischen Seehandlung, dem Bankhause Raphael Erlanger und den darmstädter und meininger Banken für das frankfurter Consortium übernommen worden. Die preuß. Regierung hat sich verpflichtet, vor Ablauf von 6 Monaten keine weiteren Beträge des Anlehens an den Markt zu bringen. Eine öffentliche Subscription auf obige 6 Mill. Thaler findet nicht statt.

[Seit der Rückkehr des Gen. v. Manteuffel] von Wien finden zwischen diesem, dem Ministerpräsidenten und dem österr. Gesandten vielfach Besprechungen statt. Wie man hört, beziehen sich dieselben auf die näheren Festsetzungen des vollständig getroffenen Abkommens zwischen den deutschen Großmächten. Die Einigung bezieht sich sowohl in Bezug auf das Verhalten der Großmächte im Falle fremder Intervention, wie auf eine fortgesetzte Opposition des deutschen Bundes. Man versichert, daß der Austritt Oesterreichs und Preußens aus dem Bunde beschlossene Sache sei, wenn der Widerspruch gegen die Hauptanträge nicht bald fällt.

[Das Gerücht von der nahen Einberufung des Landtages] erscheint wie eine Art von Fühler von Seiten der Liberalen verbreitet worden zu sein; die gouvernementalen, oder was dasselbe sagen will, feudalen Blätter erheben einen gemeinsamen Schrei sittlicher Entrüstung bei dem bloßen Gedanken, daß man den Landtag berufen könnte. Richtig ist, daß davon nicht die Rede war, neu aber ist, daß die feudalen Blätter in Ost- und West-Preußen ohne Weiteres „mit großen Lettern" verkünden: „Dies Abgeordnetenhaus wird nicht wieder einberufen!" Muß also wohl wahr sein.

[Der Prinz Adalbert] wird nur bis nach der Beisetzung der Leiche seines verewigten Schwagers, des Königs Max II. von Baiern in München verweilen, nach seiner Rückkehr sodann unmittebar nach Stralsund gehen, um das Commando über die Flotte zu übernehmen. Es heißt, dieselbe werde auch mit gegen die dänischen Werke zur Verwendung kommen.

[Freigebung.] Die Nr. 29 der „Tribüne", welche am Dinstag in Beschlag genommen worden war, ist wieder freigegeben worden.

[Zeitungsverbote in Aussicht.] Wie es heißt, ständen gegen einige auswärts erscheinende Zeitungen, wegen ihrer feindseligen Haltung gegen Preußen, nachdem sie einer gerichtlichen Verurtheilung unterfallen sind, Debitsverbote bevor.

[Preßprozeß gegen die augsburger „Allgemeine Zeitung".] Es liegt in Ermangelung einer iu Preußen verantwortlichen Person ein

Vernichtungsantrag vor. Incriminirt ist die Nr. 29 vom 29. Januar d. J. wegen des Artikels „Auszug aus einem Proteste des Prinzen Friedrich von Schleswig-Holstein-Noer in der dänischenn Successionsfrage." In dirsem ist eine Beleidigung des königlichen Staatsministeriums gefunden, und der Artikel vernichtet worden.

[Preßprozeß gegen den „Berliner Beobachter."] Der Redacteur des „Berliner Beobachter", des Stadt-, Gemeinde- und Bezirksblattes, Dr. phil. Maron, ist wegen unterlassener Cautionsbestellung für die Zeitung pro 1863 zum zweitenmale angeklagt. Er gesteht die Cautionspflichtigkeit des Blattes zu, ist aber behindert gewesen, die Cautionssumme von 2500 Thlr. rechtzeitig vollständig zu beschaffen. Er hatte Ende des Jahres erst 2000 Thlr. bestellt und trotz dessen das Blatt erscheinen lassen. Das Urtheil lautete auf 25 Thlr. Geldbuße event. drei Wochen Gefängniß.

[Der Staatsgerichtshof] unter dem Vorsitze des Präsidenten Büchtemann verhandelte heute eine Anklage wegen Vorbereitungen zu einem hochverrätherischen Unternehmen, Schmähung von Einrichtungen des Staates und Beleidigung der Mitglieder des Staatsministeriums gegen den Privatmann Ferdinand Lassalle. Die Anklage gründete sich auf die von Lassalle verfaßte und in vielen tausend Exemplaren verbreitete Broschüre: „An die Arbeiter Berlins. Eine Ansprache im Namen der Arbeiter des allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins", durch welche der Angeklagte die gewaltsame Aenderung des Wahlgesetzes, also der Verfassung, beabsichtigt haben sollte. Als Staatsanwalt fungirte Herr Adlung selbst, welcher eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren, 100 Thalern Geldbuße und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 5 Jahre gegen den Angeklagten beantragte. Der Angeklagte, dem der Rechtsanwalt Holthoff als Vertheidiger zur Seite stand, vertheidigte sich selbst und sprach über drei Stunden. Der Staatsgerichtshof sprach den Angeklagten von der Anklage der Vorbereitungen zum Hochverrathe frei, erklärte sich in Betreff der übrigen Anschuldigungen für incompetent, und verwies dieselben zur Aburtheilung an die zuständige Gerichtsabtheilung, behielt auch dem Staatsanwalt das Recht vor, event. eine neue Anklage etwa wegen Friedensstörung zu erheben, und hob deshalb die Beschlagnahme der Broschüre noch nicht auf. Die Verhandlung, der ein zahlreiches Publikum, darunter die Frau Gräfin Hatzfeld, der Abg. Baron von Vaerst, Dr. Bucher u. A. beiwohnten, währte von Morgens 10 bis Abends nach 5 Uhr.

[Zur Mobilmachung.] Es werden gegenwärtig hierselbst nachgenannte Administrations-Branchen 2c. mobil gemacht und der 5. Division, sobald als dies geschehen, nach Schleswig folgen: 1) Die Feld-Intendantur-Abtheilung, 2) das Feld-Proviant-Amt, 3) ein leichtes Feld-Lazareth, 4) die Feld-Post-Expedition der Division, so wie zwei Divisions-Auditeure einschließlich des der mobilen 10. Infanterie-Brigade bereits beigegebenen Divisions-Auditeurs, und zwei Divisions-Geistliche (ein evangelischer und ein katholischer) nebst Küstern.

Lübbecke, 7. März. [Zum Prozeß gegen Barre und Frese] bemerkt der Berichterstatter des „Westf. Merk.": Als geschmähte Einrichtungen des Staats waren bezeichnet die sog. Militärreorganisation und, wie die Anklage sich ausdrückte, die Unbeikömmlichkeit der Minister, d. h. der Mangel eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes. Als Anordnungen der Obrigkeit, welche geschmäht sein sollten, waren die Maßnahmen des Ministeriums in der polnischen Angelegenheit und die Preßverordnung vom 1. Juni 1863 aufgeführt. Auffallend war, Auffallend war, daß die Anklage sich darauf beschränkte, die angebliche Schmähung dieser Einrichtungen und Anordnungen hervorzuheben, und von der Behauptung einer Verleumdung der Minister durch unwahre Behauptungen und Entstellung von Thatsachen Abstand genommen hatte. Wäre letzteres nicht geschehen, so wäre allerdings die Frage, ob eine Verleumdung vorliege und ob der von der Vertheidigung ohne Veranlassung angetretene Beweis der Wahrheit erbracht worden, der richterlichen Cognition unterbreitet gewesen. Möglich ist, daß es nicht in der Absicht der maßgebenden Behörde gelegen, eine solche Entscheidung durch Richterspruch herbeizuführen, und unwillkürlich fiel dem Zuhörer wiederholt die Stelle der incriminirten Schrift ein, wo der bekannten Erklärung des Ministers v. Mühler in Betreff des Ministerverantwortlichkeitsgesetzes, dessen Vorlage das Abgeordnetenhaus bekanntlich vergeblich verlangt hat, gedacht wurde.

Stettin, 12. März. [Nichtbestätigung.] Die Stadtverordneten Grabows haben den Dr. Jentsch einstimmig aufs neue zum Magistrats-Mitgliede erwählt. Bekanntlich hatte die königliche Regierung die Wahl desselben zum Beisitzer des Bürgermeisters der Stadt nicht genehmigt, weil Herr Dr. Jentsch Mitglied des National-Vereins ist. (N. St. Z.)

Stettin, 11. März. [Clausel. — Blokade.] Laut eingegangenem Telegramm von heute haben alle englischen Dampfer, welche von der Ostsee nach England abgehen werden, Blokade-Clausel gezeichnet.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 12. März. [Regierungsantritt König Ludwigs von Baiern.] Aus München ist hier die Nachricht eingetroffen, daß das Patent über den Regierungsantritt König Ludwigs erschienen ist. Dasselbe bestimmt, daß, um den Gang der Staats-Geschäfte nicht zu unterbrechen, sämmtliche Stellen und Behörden ihre Functionen bis auf nähere Bestimmung des Königs wie bisher ihren Amtspflichten gemäß fortsetzen sollen.

Frankfurt, 12. März. [In der heutigen Bundestags-Sitzung] wurde bei dem von Baiern eingebrachten Antrage wegen der Erbfolge der Präsidialantrag auf Verweisung an den Ausschuß nicht angenommen. In Berücksichtigung der von Oesterreich zugesagten Vorlagen über den gleichen Gegenstand beharrte Baiern nicht auf Abstimmung in 8 Tagen. Ein positiver Beschluß kam nicht zu Stande, geschäftliche Behandlung bleibt vorbehalten; der Antrag bleibt stehen. Für Abstimmung in 8 Tagen erklärten sich Sachsen, Würtemberg und Baden; die übrigen Stimmen theils für Verweisung, theils wie Baiern. Der bekannte Antrag Hannovers wegen Aufforderung an Dänemark, bezüglich aufgebrachter Schiffe, wurde mit großer Majorität an die Ausschüsse verwiesen. Der Antrag Sachsens und Würtembergs, wegen Einberufung der holsteinischen Stände, wurde mit Majorität von zehn Stimmen ebenfalls an die Ausschüsse verwiesen. (Zum Theil telegraphisch schon gemeldet.)

Dresden, 13. März. [Die heute Mittag hier zusammengetretene Landesversammlung,] welche sehr zahlreich besucht war, hat mit Einstimmigkeit folgende Resolution angenommen:

„Die sächsische Landesversammlung für Schleswig-Holstein in Dresden am 13. März erklärt:

1) Die Durchführung des vollen Rechtes und des einmüthig ausgesprochenen Willens des deutschen und insbesondere des schleswig-holsteinischen Volkes über die Thronfolge in den Elbherzogthümern, und daher auch diejenigen deutschen Regierungen, die entschlossen sind, das ganze Recht Schleswig-Holsteins zu wahren, mit aller Kraft unterstützen zu wollen;

erklärt daher ferner:

2) jede Lösung, welche nicht die völlige Trennung der Herzogthümer von der Krone Dänemarks für alle Zeiten, und ihre unauflösliche Verbindung unter sich zur Geltung bringt, für einen Verrath am deutschen Vaterlande und an deutscher Ehre, für dessen Abwendung mit allen Mitteln die deutschen Regierungen insgesammt und jede einzelne dem deutschen Volke verantwortlich sind;

und fordert

3) die Regierungen, welche das deutsche Recht vertreten haben, zu thatkräftigem Vorgehen nach dieser Richtung hin auf, da nur dann das wankende Vertrauen sich wieder festigen kann."

Hamburg, 11. März. [Zur Blokade.] Nach einer telegraphischen Meldung aus Cuxhaven ist ein heute Nachmittag daselbst eingetroffenes schwedisches Schiff am 9. d. 6¼ Uhr Morgens südöstlich von Helgoland von der dänischen Dampffregatte „Niels Juel" angesprochen worden.

Italien.

Turin, 9. März. [Garibaldi,] der sich zum Chef der vereinigten ungarisch-polnisch-italienischen Streitkräfte hat ernennen lassen, ist von Caprera heimlich verschwunden, und Niemand weiß bis zur Stunde, wohin er sich begeben. Die Wichtigkeit dieser Nachricht, die ich jedoch mit der üblichen Reserve wiedergebe, leuchtet ein für den Fall, daß sie sich bewahrheiten sollte, und wenn man hiermit in Verbindung bringt, daß für italienische Rechnung im Süden Italiens sowohl wie im Süden Frankreichs große Aufkäufe von Maulthieren stattgefunden haben, so wird die Wahrscheinlichkeit eines versuchten Unternehmens in ein immer helleres Licht gestellt. In hiesigen Regierungskreisen herrscht die größte Verwirrung, da auch hier die mir gewordene Nachricht nicht unbekannt geblieben scheint, und dies natürlich nur geeignet ist, dem Gouvernement die größten Unannehmlichkeiten zu bereiten. (K. Z.)

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 14. März. Die „Hamb. Nachr." bringen eine Correspondenz aus Veile vom Donnerstag, wornach wegen Mordanfall auf Militär 4 Civilisten hingerichtet wurden. Laut der Verlustliste vom 8. d. haben die Oesterreicher einen Gesammtverlust von 108 Mann. (Wolff's T. B.)

Kiel, 13. März. Der Gesammtausschuß des Schleswig-Holstein-Vereins hat beschlossen, bei dem Leichenbegängniß des Königs von Baiern sich durch eine Deputation vertreten zu lassen. (Wolff's T. B.)

London, 13. März. Aus Kopenhagen vom 13. wird offiziell gemeldet: Der Feind ist gestern 8 Uhr Abends in Aarhuus eingerückt. Auf Sundewitt fand am Sonntag ein kleines Engagement statt. (Wolff's T. B.)

† **Breslau,** 14. März. Gestern Mittag fand das Leichenbegängniß von Dr. Engelmann, einjähr. Freiw.-Arzt im Schlef. Kürassier-Regt. Nr. 1, der inmitten seiner Berufsthätigkeit dem Typhus erlegen ist, in feierlicher Weise statt. Den von Kürassieren getragenen Sarg begleiteten in vollem studentischen Wichs die Präsiden der alten breslauer Burschenschaft (Raczeks), deten Ehrenmitglied der Verstorbene war. Das Offizier-Corps des Schlef. Kürassier-Regts. Nr. 1, die Vertreter der studentischen Corporationen und viele dem Verstorbenen Befreundete folgten dem Leichenzuge.

⁂ [Feuersgefahr.] Bei dem bereits in der gestrigen Nummer unserer Zeitung erwähnten Spiritusbrande auf der Gartenstraße war auch die Feuerwehr alarmirt worden, die jedoch nicht in große Thätigkeit kam, da einige Schaufeln Sand genügten, den noch brennenden Spiritus zu löschen. — Dagegen wurde dieselbe gestern Abend in der 12. Stunde wiederum alarmirt. In dem Hause Weidenstraße Nr. 31 war eine bedeutende, im Schornstein zum Räuchern aufgehängte Quantität Speck in Brand gerathen, der wahrscheinlich durch zu starkes oder flüchtiges Feuer sich entzündet hatte. Durch das Herunterreißen des Speckes, welcher demnächst mit Sand überworfen wurde, gelang es in noch nicht einer Stunde, die Flammen vollkommen zu ersticken.

△ [Gewitter.] In der Grafschaft Glaz entlud sich am 12. März, Abends nach 7 Uhr, ein ziemlich starkes Gewitter bei kühler Temperatur.

Breslau, 14. März. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Nikolaistraße Nr. 44 ein Deckbett und 3 Kopfkissen, mit Eiderdaunen gefüllt, mit weißem baumwollenen Unterfutter und rothseidenen Inletten, gez. C. R. Z., 2 Deckbetten mit Gänsedaunen gefüllt und mit weißbaumwollenen und roth- und weißgestreiftem Inlett, A. M. und R. Z. gez., 2 Unterbetten mit roth- und weiß- und blau- und weißgestreiften Inletten, gez. R. Z., 3 oder 4 Kinder-Bettstücken mit feinen Gänsedaunen gefüllt und mit roth- und weißgestreiften Inletten, 3 Kindertragebettchen mit roth und weißen Inletten, gez. R. M., 2 Säckchen, das eine mit Gänse- das andere mit Eiderdaunen gefüllt, eine neue große Roßhaarmatratze, eine neue und eine gebrauchte Kindermatratze, 2 kleine Tragmatratzen, 2 Kinderkeilkissen, eine ponceaufarbene Steppdecke, verschiedene Wirthschafts-Gegenstände, Decken, alte Teppiche 2c., ein großes messingnes Vogelbauer, ein Plättbrett, auf der Rückseite mit den Buchstaben R. Z. gez., und ein neues großes Schloß. Bahnhofstraße 17 5 große Waschschaffe und eine Wasserkanne, letztere, sowie zwei der Schaffe sind auf dem Boden mit W. L. gez., ein feiner weißer Damenrock mit filirtem Einsatz, ein weißer Parchent-Unterrock, 5 weiße Kinder-Unterröcke, theils ausgebogt, theils mit gesticktem Rande, und ein Strohdeckel.

[Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind excl. 5 todtgeborner Kinder, 71 männliche und 63 weibliche, zusammen 134 Personen als hierorts gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Krankenhospital 9, im Kloster der barmherzigen Brüder , im Kloster der Elisabetinerinnen 2, im Hospital der Diakonissinnen (Bethanien) — und in der Gefangenen-Krankenanstalt — Person.

Verloren wurde: Ein Pelzkragen von Bisam mit rosafarbener Seide gefuttert.

[Unglücksfall.] Am 9. d. M. Morgens wurde eine 37 Jahr alte Schneidermeisters-Wittwe in ihrem in einem Hause der Tauenzienstraße als Untermietherin allein innehabenden Zimmer leblos im Bette liegend gefunden. Dieselbe war durch Einathmen von Kohlenoxydgas betäubt, welches durch unzeitiges Schließen der Ofenklappe ins Zimmer gedrungen war. Dem hinzugezogenen Arzte gelang es zwar, die Verunglückte wieder ins Leben zurückzurufen, doch starb dieselbe nach Verlauf von ca. 48 Stunden. (Pol.-Bl.)

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 12. März 10 U. Ab.	332,64	+3,0	W. 2.	Ueberwölkt.
13. März 6 U. Mrg.	333,29	+2,2	W. 2.	Trübe.
2 U. Nachm.	333,29	+5,6	W. 3.	Regnicht.
10 U. Abds.	334,31	+3,4	SW. 2.	Heiter.
14. März 6 U. Mrg.	333,01	+3,2	SW. 2.	Trübe.

Breslau, 14. März. [Wasserstand.] O.-P. 17 F. 1 Z. U.-P. 4 F. 4 Z.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 12. März, Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 66, 45, stieg, als Consols von Mittags 12 Uhr 91¼ gemeldet waren und gerüchtweise verlautete, daß Dänemark den Conferenzvorschlag angenommen habe, auf 66, 70 und schloß in fester Haltung zur Notiz. Die Werthpapiere waren gesucht. Schluß-Course: 3proz. Rente 66, 75. Italien. 5proz. Rente 68, 15. Italien. neueste Anl. —. 3proz. Spanier 50. 1proz. Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 405, —. Credit-Mobilier-Aktien 1062, 50. Lombard. Eisenb.-Aktien 522, 50.

London, 12. März, Nachm. 3 Uhr. Silber 61½. Türkische Consols 51½. Schönes Wetter. Consols 91⅛. 1proz. Spanier 45¾. Mexikaner 42¾. 5proz. Russen 90. Neue Russen 88⅝. Sardinier 84.

Wien, 12. März, Nachm. 12½ Uhr. Fest und beliebt. 5prozentige Metalliques 71, 50. 4½proz. Metalliques 62, 50. 1854er Loose 89, 50. Bank-Aktien 773, —. Nordbahn 178, 10. National-Anlehen 79, 45. Credit-Aktien 180, —. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 190, 75. London 118, 70. Hamburg 89, 50. Paris 46, 80. Gold —. Böhmische Westbahn 152, 75. Neue Loose 129, 50. 1860er Loose 91, 70. Lomb. Eisenbahn 246, —.

Frankfurt a. M., 12. März, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Oesterreichische Effekten fest, Geschäft nicht von Belang. Neues österreichisches Lotterie-Anlehen 92¼. Böhm. Westbahn —. Finnl. Anl. 85. Schluß-Course: Ludwigshafen-Berbach 138⅞. Wiener Wechsel 98. Darmstädter Bank-Aktien 215. Darmstädter Zettel-Bank 249. 5proz. Metalliques 57¾. 4½proz. Metalliques 51⅜. 1854er Loose 73. Oesterr. National-Anl. 64½. Oesterr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 188. Oesterr. Bankantheile 756. Oesterreich. Credit-Aktien 175¼. Oesterreich. Elisabetbahn 108. Rhein-Nahe-Bahn 25¼. Hess. Ludwigsbahn 127. Neueste österr. Anl. 76⅝.

Hamburg, 12. März, Nachm. 2½ Uhr. Im Allgemeinen ruhig, Eisenbahnen fest. Sehr stümisch, Hagel, Regen. Schluß-Course: National-Anl. 66. Oesterreich. Credit-Aktien 74⅜. Vereinsbank 104⅝. Norddeutsche Bank 106⅜. Rheinische 96⅜. Nordbahn 58½. Finnländische Anleihe —. Disconto 3¼.

Hamburg, 12. März. [Getreidemarkt] unverändert, loco kleines Geschäft zu unveränderten Preisen. Roggen, Ostsee flau. Oel fest, Mai 24⅜, Oktober 25¼. Kaffee fest, ruhig. Zink loco sehr fest.

Liverpool, 12. März. [Baumwolle.] 5,000 Ballen Umsatz. Bessere Stimmung. Middling Georgia 26½, Fair Dhollerah 22, Middling fair Dhollerah 19½, Fair Bengale 15, Middling fair Bengale 14, Middling Bengale 11½, Fair Scinde 14, Middling fair Scinde 13, Middling Scinde 12.

Berlin, 12. März. Ohne zwingende Gründe war die Börse heute matter, das Geschäft auch in allen Effectengattungen erheblich geringer. Möglich, daß der seit einigen Tagen etwas schwieriger gewordene Geldmarkt seinen Einfluß auf die Bewegung der Börsen-Effecten geltend macht, vielleicht ist auch die Nachricht, daß die Regierung über einen Theil der Eisenbahnanleihe von 17 Mill. Thlr. bis auf Höhe von 6 Mill. mit auswärtigen Banken und der Seehandlung abgeschlossen hat, von einigem Einfluß; keinesfalls aber hatte dieser Einfluß die Entscheidung, da die preußischen Fonds in ihrem Coursstande unberührt geblieben sind. Hingegegen verrieth sich für die Eisenbahnactien heute eher Verkaufslust als Neigung zum Kaufen, die Bewegung der meisten in den letzten Tagen vorgerückten Devisen ging rückwärts. Diese Bewegung geht ohne Zweifel in der Hauptsache aus Realisirungen der Inhaber hervor, die sich beeilt haben werden, den Gewinn aus der raschen Courssteigerung der vergangenen Tage vor Eintritt einer ungünstigeren Conjunctur in Sicherheit zu bringen. Am Schlusse war die Börse noch matter als im vorherigen Verlauf, was dann durch die längst in Aussicht stehende, aber jetzt näher tretende Versetzung einiger posenschen Kreise in den Belagerungszustand motivirt war. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 12. März 1864.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	99¾ B
Staats Anl. von 1859	5	104¾ bz
dito 1850, 52	4	94½ bz.
dito 1854	4½	99½ bz.
dito 1855	4½	99½ bz.
dito 1856	4½	99½ bz.
dito 1857	4½	99½ bz.
dito 1859	4½	99½ bz.
dito 1853	4	95 B.
Staats-Schuldscheine	3½	89¼ bz.
Präm.-Anl. v. 1855	3½	123 bz
Berliner Stadt-Obl.	4½	101 G
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	89 bz
Pommersche	3½	88 bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— —
dito neue	4	93⅞ bz.
Schlesische	3½	92¾ G.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97½ bz
Pommersche	4	96⅞ bz.
Posensche	4	94¾ G.
Preussische	4	96⅜ bz.
Westph. u. Rhein.	4	96¼ bz.
Sächsische	4	98 B
Schlesische	4	97¾ G
Louisd'or 110¾ G.		Oest. Bankn. 84⅛ bz
Goldkronen 9. 7 G		Poln. Bankn. 85 bz.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	60 B
dito Nat.-Anl.	5	66⅜ bz.
dito Lott.-A. v. 60.	5	76¾ à ½ bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	75 B.
dito Eisenb.-L.	—	73 B.
Russ. Engl. Anl. 1862.	5	87¾ etw. bz.
dito 4½% Anl.	4½	— — —
dito Poln. Sch.-Obl.	4	73 G.
Poln. Pfdbr.	4	— — —
dito III. Em.	4	79½ B.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	85¾ G.
dito à 300 Fl.	5	89¼ G
dito à 200 Fl.	—	— — —
Kurhess. 40 Thlr.	—	54 B
Baden. 35 Fl. Loose.	—	30 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	100 B.
dito II.	4½	99½ B.
dito IV.	4½	97 G.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	80¼ G
Cöln-Minden	4½	101¼ bz.
dito II.	5	103½ G
dito	4	94 B.
dito III.	4	— — —
dito	4½	99 B
dito IV.	4	91½ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	87⅞ bz
dito III.	4½	— — —
Niederschl.-Märk.	4	94¼ G.
dito conv.	4	94¾ B
dito III.	4	93 B.
dito IV.	4½	99¾ bz.
Niederschl. Zweigb.		— — —
Litt. C.	5	100¾ bz.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	84¾ B
dito C. u. D.	4	93½ G.
dito E.	3½	81 bz.
dito F.	4½	98⅛ bz.
Oest.-Franz.	3	248½ bz.
Oest. südl. St.-B.	3	250½ bz
Rhein. v. St. gar.	4½	98½ G
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	98 bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1861	1862	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	3½	3½	95 bz
Aachen-Mastrich	0	0	4	32½ à ¼ bz.
Amsterd.-Rottd.	5⅛	6	4	105¾ bz.
Berg.-Märkische	6½	6¾	4	108 bz.
Berlin-Anhalt	8¼	8¾	4	158½ bz.
Berlin-Hamburg	6	6¼	4	138 bz.
Berl.-Potsd.-Mg.	11	15	4	192 bz.
Berlin-Stettin	7 1/15	7 [illegible]	4	137½ B (i.D)
Böhm. Westb.	—	—	5	65 b.
Breslau-Freib.	12⅞	8	4	128 bz
Cöln-Minden	6¼	12⅝	4½	179 bz.
Cosel-Oderberg	0	½	4	56½ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	— —
dito dito	—	—	5	— — —
Ludwigsh.-Bexb.	8	9	4	133¾ B.
Magd.-Halberst.	22½	25½	4	289½ bz
Magdb-Leipzig	17	17	4	250 à 251 bz.
Mgdb.-Wittenbg.	2½	1 1/12	4	68⅞ u. ¾ bz.
Mainz-Ludwigsh	7	7½	4	123¾ bz
Mecklenburger	2⅞	2½	4	67½ à 66½ bz.
Neisse-Brieger	3½	4⅝	4	81¼ B.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	94¾ bz
Niedrschl. Zwgb.	1½	2 11/12	4	65 B
Nord., Fr.-Wilh.	3	—	4	59⅝ à 59 bz.
Oberschles. A.	7 1/15	10 11/15	3½	151½ bz
dito B.	7 1/15	10 11/15	3½	140 B.
dito C.	7 1/15	10 11/15	3½	151½ bz.
Oestr. Fr. St.-B.	6 7/15	—	5	106¾ bz
Oest. südl. St.-B.	8	—	5	136½ bz u. B.
Oppeln-Tarn.	⅛	2½	4	62⅞ bz.
Rheinische	5	6	4	96½ bz
dito Stamm-Pr.	5	6	4	105 B.
Rhein-Nahebahn	0	—	4	25⅝ bz
Rhr.Crf.K.Gldb.	3 1/12	4½	3½	99 bz.
Stargard-Posen	4	6	3½	100 bz (i.D)
Thüringer	6⅝	7⅝	4	122½ B.

Bank- und Industrie-Papiere.

Preuss. Bank-A.	4 7/15	6 1/24	4½	127 G.
Berl. Kassen-Ver.	5 1/12	5 1/12	4	116 B
Danziger Bank	6	6	4	102 G.
Königsberger „	5⅛	5½	4	100½ G.
Posener „	5 1/12	5 1/12	4	94½ G.
Magdeburger „	4 1/15	4 1/15	4	91¼ etw. bz.
Braunschweiger	4	4	4	68 etw. bz. u G.
Weimar „	4	5	4	86 G
Gothaer „	4½	5½	4	90½ G.
Geraer „	5¾	7½	4	95 bz.
Thüringer „	2⅝	3	4	71½ bz.
Hamb. Nordd. B.	5	6	4	104¾ G.
„ Vereins-B.	5 5/12	6 1/24	4	103⅞ G.
Hannoversche „	4½	5	4	96¾ bz. u. G
Bremer „	5½	5	4	105¾ B.
Luxemburger „	10	10	4	109 B
Darmst. Zettelb.	8½	9	4	99¾ B. (i.D)
Darmst. Credb. A.	5	6½	4	84¾ bz
Leipz. Credb. A.	3	3¾	4	73 etw. bz. (i.D.)
Meininger „	6	7	4	92½ bz u. G.
Coburger „	3	8	4	87 B.
Dessauer „	0	0	4	6 bz. [½ b.]
Oesterreich „	7½	8½	5	75½.½ p.ult. 75½.¼
Genfer „	2	3¾	4	46 à 45½ bz (i.D)
Moldauer Lds.-B.	1⅓	2½	4	35 B.
Disc.-Com.-Ant.	6	7½	4	96¾ bz
Berl. Hand.-Ges.	5	9	4	106 etw. bz.
Schl. Bank.-Ver.	6	6	4	100¾ G.
Minerva	0	—	5	24¾ b. u. G.
Fbr. v. Eisenbbdf.	5½	—	5	99⅞ etw. bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	k. S.	142⅛ bz.
dito 250 Fl.	2 M.	141⅝ bz.
Hamburg 300 Mk.	k. S.	151¾ bz
dito 300 Mk.	2 M.	151 bz
London 1 Lst.	3 M.	6 20⅛ bz
Paris 300 Frcs.	2 M.	79½ bz
Wien 150 Fl.	8 T.	83⅞ bz
dito 150 Fl.	2 M.	83 bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	56 24 bz.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99⅝ G.
dito 100 Thlr.	2 M.	99⅛ G
Frankfurt a. M. 100 Fl.	3 M.	56. 24 bz
Petersburg 100 S.-R.	3 W.	94⅝ bz
dito 100 S.-R.	3 M.	93⅝ bz.
Warschau 90 S.-R.	8 T.	85 bz.
Bremen 100 Thlr.	8 T.	110 bz.

\# **Breslau,** 14. März. Wind: Süd. Wetter: leicht bewölkt. Thermometer Früh 3° Wärme. Der Geschäftsverkehr zeigte am heutigen Markt vorherrschend lustlosen Charakter, die Preise waren schwach behauptet.

Weizen schwach gefragt, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 48—64 Sgr., gelber 48—55 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 48—60 Sgr., gelber 47—52 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen matt, pr. 84 Pfd. 37—39—40 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste, feine Waare wenig zugeführt, pr. 70 Pfd. weiße 36—38 Sgr., gelbe 30—33 Sgr. — Hafer still, pr. 50 Pfd. 26—29 Sgr. — Erbsen ohne Beachtung. — Wicken billiger erlassen. — Schlesische Bohnen still. — Schlaglein gesucht. — Oelsaaten ruhig. — Rapskuchen wenig beachtet, 45—48 Sgr. pr. Ctr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	50—58—65	Wicken	47—50—53
Gelber Weizen	47—53—57		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	36—38—40	Schlag-Leinsaat	175—190—205
Gerste	30—33—37	Winter-Raps	177—187—197
Hafer	26—28—30	Winter-Rübsen	167—177—187
Erbsen	40—44—48	Sommer-Rübsen	160—170—180

Kleesaat — ruhiges Geschäft — rothe ordinäre 10—11 Thlr., mittle 11¾—12½ Thlr., feine 13 Thlr., hochfeine bis 14 Thlr., — weiße ordinäre 10—11½ Thlr., mittle 12½—14½ Thlr., feine 15½—16½ Thlr., hochfeine bis 17½ Thlr. pr. Ctr.

Thymothee wenig Geschäft, 5½—6½—7½ Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 26—36 Sgr., Metze 1¼—1¾ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco und Frühjahr 10⅞ Thlr., pr. Herbst 11¼ Thlr. Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 13 Thlr., Frühjahr 13¼ Thlr., Juli-August 14 Thlr.

Theater-Repertoire.

Montag, 14. März. Gastspiel des Hrn. **Alexander Liebe.** 1) **„Die Leiden junger Frauen."** Lustspiel in 1 Akt, nach einer französischen Idee von G. v. Moser. 2) **„Tanz-Divertissement."** 3) **„Die Komödie der Irrungen."** Lustspiel in 3 Akten von W. Shakespeare. Für die Bühne eingerichtet von K. v. Holtei. (Antipholus v. Syrakus, Hr. Alexander Liebe.)

Dinstag, 15. März. Neu einstudirt: **„Der Liebestrank."** Komische Oper in 2 Akten von Felix Romani. Musik von Donizetti.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.